



ANSTALTEN WITZWIL

ANSTALTSGEBÄUDE LINDENHOF

GESAMTSANIERUNG 1980-85



BAUDIREKTION DES KANTONS BERN

KANTONALES HOCHBAUAMT

6/85

ANSTALTEN IN WITZWIL

*Gesamtsanierung der Anstaltsgebäude
im "Lindenhof"*

Bern und Winterthur, 20. Juni 1985

Herausgeber:

*Kantonales Hochbauamt Bern
und
Brossard + Schweri, Architekten, Winterthur*

Bezug:

*Kantonales Hochbauamt
Kasthoferstrasse 21, 3006 Bern
und
Anstalten Witzwil, Verwaltung Anstalt
3236 Gampelen*

<i>INHALT</i>	<i>Seite</i>
<i>Beteiligte</i>	5
<i>Ein Märchen statt ein Vorwort</i>	6, 7
<i>Witzwil Gestern und Heute</i>	8
<i>Die Gesamtanierung aus der Sicht der Bauherrschaft</i>	9 - 11
<i>Die Domäne Witzwil 1:25'000</i>	12
<i>Witzwil - Seine Geschichte, sein neues Konzept für den Strafvollzug</i>	13 - 15
<i>Anstaltsarchitektur, eine Herausforderung</i>	16
<i>Erste Erfahrungen mit dem neuen Witzwil</i>	17
<i>Gesamtübersicht Anstalts- und Landwirtschaftsbereich</i>	18
<i>Wohnkonzept</i>	19
<i>Die neue Anstalt von aussen gesehen</i>	20 - 25
<i>Wohngruppenhäuser</i>	26, 27
<i>Mehrzweckgebäude</i>	28, 29
<i>Sporthalle</i>	30, 31
<i>Verwaltungsgebäude</i>	32, 33
<i>Versorgungsgebäude</i>	34, 35
<i>Offene Werkstätten</i>	36, 37
<i>Geschlossene Werkstätten</i>	38
<i>Krankenabteilung, Disziplinarabteilung</i>	39
<i>Die Baugrundverhältnisse, ein Problem</i>	40
<i>Witzwil im Blechkleid</i>	41
<i>Alternativenergien</i>	42
<i>Elektroanlagen</i>	43
<i>Kunst am Bau</i>	44, 45
<i>Baudaten und Kosten</i>	46

Bauherrschaft:

*Baudirektion des Kantons Bern,
Herrn Regierungsrat Gotthelf Bürki*

*vertreten durch das Hochbauamt des Kantons Bern
Projektleiter: Kurt Kamm
Baubegleiter: Werner Schneider*

*Polizeidirektion des Kantons Bern,
Herrn Regierungsrat Dr. Hans Krähenbühl*

*vertreten durch die Anstalten Witzwil,
Direktor Emil Loosli*

Planungsteam:

Teamleitung, Planung und Bauleitung:

*Georges Brossard und Walter Schweri,
Architekten, Winterthur*

Mitarbeiter:

*Werner Salzmann, Alfons Venetz, Markus Jenni,
Elisabeth Morf*

Teampartner:

Emch und Berger AG, Bauingenieure, Bern

Fischer Electric, Elektroingenieure, Biel

*LUCO AG, Sanitär-, Heizungs- und Lüftungs-
ingenieure, Bern*

Grossküchenplanung:

Planungsbüro VFSC, Hans Vetsch, Ostermündingen

Kunst am Bau:

Peter Travaglini, Maler und Bildhauer, Büren a.A.

Anne Wilhelm, Kunstmalerin, Bern

Fotos:

Brossard + Schweri, Architekten

Metzler + Freiburghaus, Fotostudio Ins

Felix Holzer, Hochbauamt des Kantons Bern

Pläne und Gestaltung:

Brossard + Schweri, Architekten

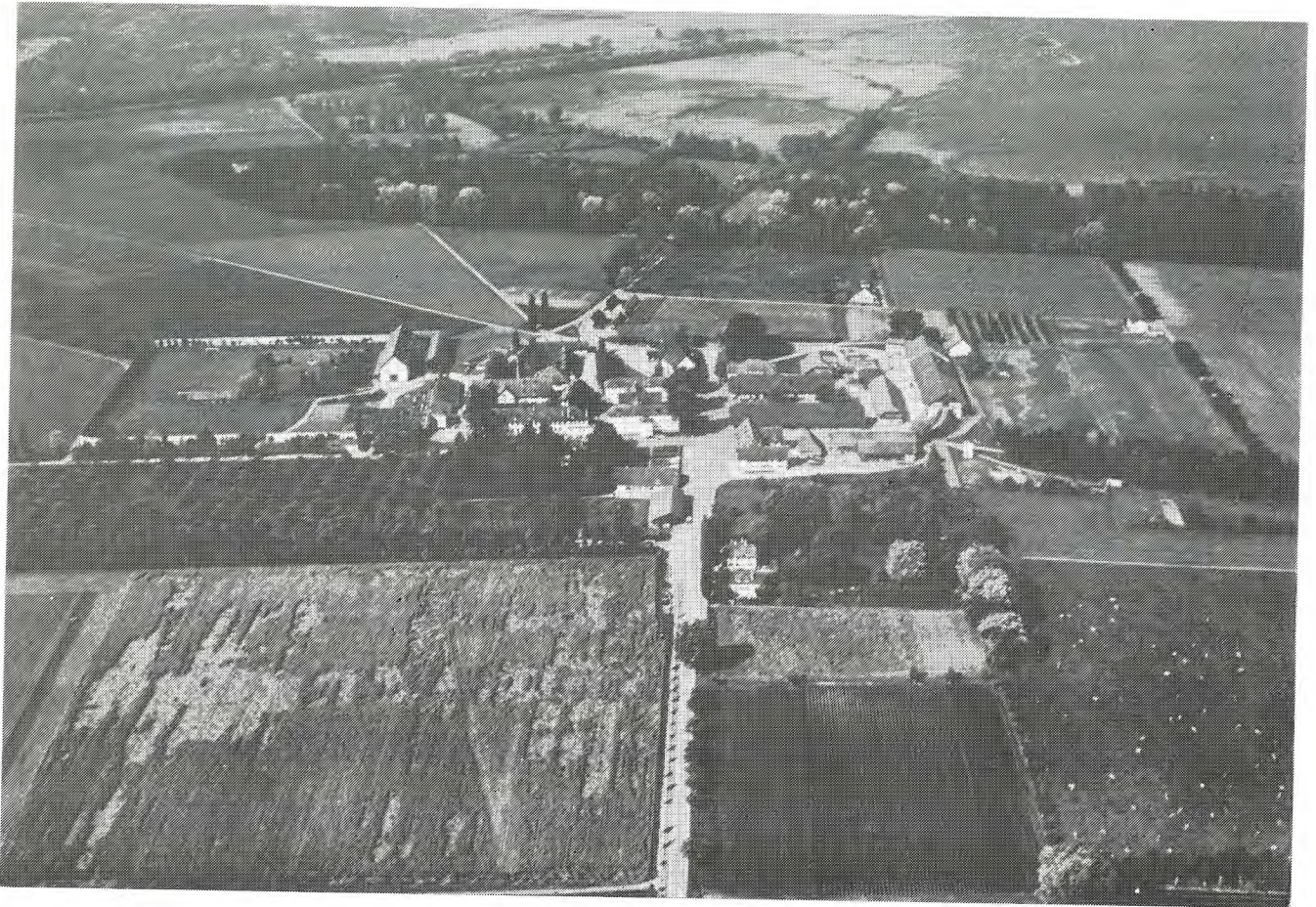
Witzwil - ein Märchen statt ein Vorwort

Es war einmal ein friedliches Land, in welchem die Bürger keinen König, dafür aber viele Gesetzbücher hatten. Wenn etwas geschah, das sie nicht wollten, schufen sie ein neues Gesetz, die Alten aber schafften sie nie ab. So kam es, dass sie schliesslich den Überblick verloren und immer mehr der schuldig Gewordenen durch die noch unschuldig Gebliebenen in grosse Häuser mit dicken, feuchten Mauern und kleinen, vergitterten Fenstern eingesperrt werden mussten. Schliesslich waren so viele Bürger hinter Schloss und Riegel, dass man beschloss, sie im Gefängnis weiterzubilden, auf dass sie wieder nützliche Glieder der Gesellschaft wurden. Dazu aber waren die alten Häuser mit den feuchten Mauern und den vergitterten Fenstern (an einem von ihnen stand mit grossen Lettern "Witz..." angeschrieben, die andern Buchstaben hatten Wind und Regen abgewaschen) nicht zu gebrauchen und es wurde darum beschlossen, neue zu bauen. Dies war ein irrwitziges Unterfangen, denn längst verhinderten die vielen Gesetze so grosszügige Lösungen nahezu.

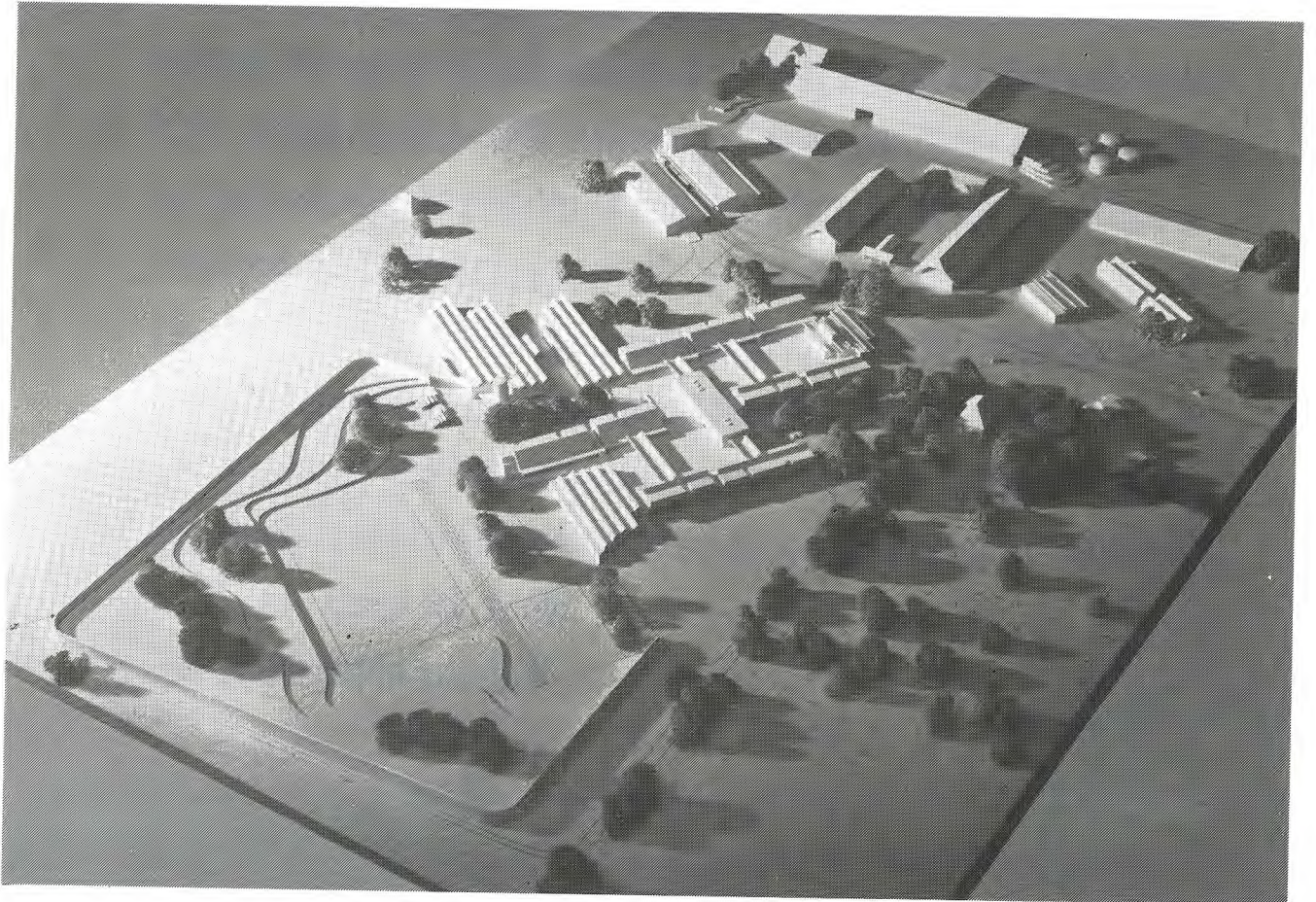
Man liess alsobald Baumänner Pläne für ein Dorf mit Wohnungen, Werkstätten und Freizeitanlagen herstellen. Ein Rat von Weisen wählte das beste Projekt aus und verwirklichte dieses mit dem Geld der Bürger. Nach nur fünf Wintern konnte der Weiler, welchen man "Wil" nannte, bezogen werden. Er war so schön, dass man alsbald befürchtete, die Leute würden die Gesetze absichtlich brechen, um darin wohnen zu können. Dies zu verhindern schuf man sofort ein weiteres Gesetz und verbot das absichtliche Übertreten von Verboten...

War es ein Märchen, wenn man sich erzählte, wer aus den neuen Häusern komme, finde sich in der Gesellschaft wiederum zurecht? Auf jeden Fall glaubten die Bürger daran, dass sie ihr Geld gut angelegt hatten und verbanden zur Erinnerung an den fortschrittlichen Entscheid den alten und den neuen Namen der Anstalt im grossen Moos zu "Witzwil".

Mrs Hettich
Kantonsbaubeamter



Witwzil Gestern und Heute



DIE GESAMTSANIERUNG DES "LINDENHOFES"
AUS DER SICHT DER BAUHERRSCHAFT

Mit dem Abschluss der in drei Etappen sanierten Anstaltsbauten geht eine 10-jährige Vorbereitungs-, Planungs- und Bauphase in Witzwil zu Ende. Welche Gedanken haben uns bei dieser Arbeit geleitet?

Wert- und Zielvorstellungen in einer Gesellschaft, deren Umwelt und Bauten sind dem steten Wandel unterworfen. Im Rahmen des Strafvollzuges muss straffälligen Mitmenschen während ihres Freiheitsentzuges Wohn- und Arbeitsraum für die vernünftige Bewältigung von Arbeit und Freizeit auf aktive und nützliche Art zur Verfügung gestellt werden. Eine Studie aus dem Jahre 1976 des kantonalen Hochbauamtes über den Gebäudezustand und die Gebäudenutzung in Witzwil hat ergeben, dass für ca. 3/4 der Anstaltsgebäude und rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Bauten eine bauliche Sanierung aus betrieblichen oder bautechnischen Gründen nicht mehr gerechtfertigt werden konnte. Die Ende des 19. anfangs des 20. Jahrhunderts erstellten Anstaltsgebäude waren unter dem Druck zeitweiliger Bedürfnisse durch unkontrollierte Einzelmassnahmen entstanden. Sie genügten in ihrer Form den Anforderungen eines zeitgemässen Strafvollzuges nicht mehr. Infolge erheblicher Mängel stand eine weitere Sanierung durch Einzelmassnahmen nicht mehr zur Diskussion.

Um den Komplexitätsgrad der Gesamtsanierung der Anstalten in Witzwil, mit damals über 100 Firsten, ihren diversen Aussenhöfen und ihren verschiedenen, betrieblichen Aufgaben zu reduzieren, wurden vor den Projektierungsarbeiten, gestützt auf die 1975 ausgearbeitete, betriebliche Neukonzeption, die funktionellen Abläufe und betrieblichen Zusammenhänge zwischen dem "Lindenhof", wo die neuen Anstaltsgebäude errichtet werden sollten, und den Aussengehöften einerseits, der Strafanstalt und dem Gutsbetrieb andererseits, klar festgelegt, was erlaubte, die entsprechenden Bauaufgaben in Teilproblemkreise zu unterteilen und die zeitlichen, finanziellen und betrieblichen Abhängigkeiten in den einzelnen Bereichen und Gehöften, insbesondere im "Lindenhof" eindeutig festzulegen.

Gestützt darauf wurden die folgenden Massnahmenpakete festgelegt:

- Durchführung eines Ideenwettbewerbes im Hinblick auf die Gesamtsanierung des "Lindenhofes" enthaltend die eigentlichen Anstaltsgebäude und die Landwirtschaftsbauten.
- Intensiver Gebäudeunterhalt in allen erhaltenswürdigen Bauten auf dem ganzen Areal und eindeutige Festlegung der Nutzung der Gebäude.
- Bau von Wohnhäusern für Angestellte als Ersatz von nicht mehr sanierungswürdigen Wohnhäusern ausserhalb des "Lindenhofes".
- Erstellung einer ARA mit entsprechendem Leitungsnetz im Gebiet "Lindenhof", "Tannenhof", "Nusshof" und "Eschenhof".

Damit waren die Bedingungen für die Projektierung der Neuerstellung von 180 Anstaltsplätzen im "Lindenhof" und die Ausarbeitung eines Wettbewerbsprogrammes sowohl für den Anstalts- wie für den Landwirtschaftsbetrieb geschaffen.

Zum Projektierungsablauf

Ziel des 1977 durchgeführten Wettbewerbes war es, in einem frühen Planungszeitpunkt, in welchem noch viel Entscheidungsfreiheit bestand, Entwürfe für sämtliche Bauten im "Lindenhof" zu erhalten, unter Beibehaltung und sinnvoller Nutzung erhaltenswürdiger Gebäude, als Grundlage für die anschliessende Detailprojektierung. Festzulegen waren Standorte und Konzeption der Neu- und Umbauten und deren Nutzung, wobei den Erfahrungen und Erkenntnissen eines zeitgemässen Strafvollzuges Rechnung zu tragen war, u.a. Reduktion der Insassenzahlen und Unterteilung der Abteilungen in kleine, möglichst autonome Gruppen, Bereitstellung eines breiten Angebotes an Arbeitsmöglichkeiten zwecks individueller Beschäftigung, Schaffung zweckmässiger Betreuungs- und Behandlungsmöglichkeiten der Insassen sowie Ausbau des Angebotes an unterhaltenden und bildenden Freizeitaktivitäten. Speziell war zu berücksichtigen, dass sich die bauliche Neukonzeption der Anstalt sich ändernden Betriebskonzepten anpassen lässt und Reformen durch bauliche Gegebenheiten möglichst nicht behindert werden.

Das vom Preisgericht unter 30 Projekten ausgewählte und zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt der Architekten Georges Brossard und Walter Schweri aus Winterthur brachte die baulich beste Synthese zu dem der Problemstellung innewohnenden Spannungsfeld zwischen der Forderung nach Nutzungsneutralität und Sicherheit einerseits und nach einer menschlichen Wohn-, Freizeit- und Arbeitswelt andererseits. Es zeichnet sich speziell in der äusseren Gliederung wie in der inner-räumlichen Durchbildung des Anstaltsbetriebes durch eine gestalterische Qualität aus, die der spezifischen Problemstellung der Bauaufgabe in überzeugender Art gerecht wird. Trotz seiner differenzierten Baumassengliederung stellt das Projekt, dank einer konzentrierten Gesamtanlage sowohl aus der Sicht einer Erstellung wie der Betriebsführung eine interessante Lösung dar. Baulich sind Anstalts- und Landwirtschaftsbereich sowohl lagemässig wie gestalterisch klar getrennt. Die Sicherheitsanforderungen werden auf unaufdringliche Art erfüllt und die Uebersichtlichkeit ist trotz bereichernder, räumlicher Anordnung der Bauten gewährleistet. Die Wohngruppen sind klar getrennt und betrieblich vernünftig organisiert, die Unterkünfte und Gruppenräume von Westen und Osten her besonnt. Die klare Gliederung in privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereich und die eindeutig Aufteilung der Bauten gemäss den betrieblichen Raumgruppen Insassenunterkünfte, Freizeitbereich, Sport, Administration Oekonomie, Gewerbe und Industrie, Werkstätten, allgemeine Betriebsräume, Angestelltenwohnhäuser, erleichtert die Uebersicht.

Bautechnische Hinweise

Nachdem vorgängig die baulichen Probleme in den Aussengehöften erledigt oder einer Lösung zugeführt worden waren, konnte im Frühjahr 1980 mit den Bauarbeiten im "Lindenhof" begonnen werden. Da der Betrieb der Anstalt während der Bauarbeiten aufrecht erhalten werden musste, waren sie im Bereich Anstalt in drei, im Bereich Landwirtschaft in zwei Etappen aufgeteilt. Nachdem die landwirtschaftlichen Bauten im Sommer 1984 fertigerstellt worden sind, können im Sommer 1985 die letzten Bauten der Anstalt dem Betrieb übergeben werden.

Die neue Anstalt steht aus Gründen der Bodenbeschaffenheit am gleichen Ort wie die alte. Gesamthaft wurden in den letzten Jahren von den über 100 Gebäuden 47 Gebäude abgebrochen. Im "Lindenhof" konnte die gesamte Bruttogeschossfläche von ursprünglich 57'000 m² auf 38'000 m² oder um einen Drittel verkleinert werden, wobei sich die Reduktion im Bereich Anstalt auf 10% und im Bereich Landwirtschaft auf 58% beläuft. Dank der Gesamtsanierung war es möglich, eine Vielzahl von schlechter Bausubstanz zu beseitigen, die ohne die Gesamtsanierung unter- oder unbenutzt weiter dem wachsenden Schaden ausgesetzt gewesen wäre und langfristig bauliche und betriebliche Probleme gestellt hätte. Im "Lindenhof" sind 22, in den Aussenhöfen 8 anstelle der 47 abgebrochenen Bauten erstellt worden. 4 Gebäude im "Lindenhof" und 15 Gebäude in den Aussenhöfen sind in den letzten Jahren umgebaut und saniert worden.

Die Energieversorgung der neuen Anstaltsgebäude erfolgt durch eine Holzschnitzelfeuerung, kombiniert mit einer Biogasanlage, womit die Anstalt weitgehend von Fremdenergie unabhängig ist.

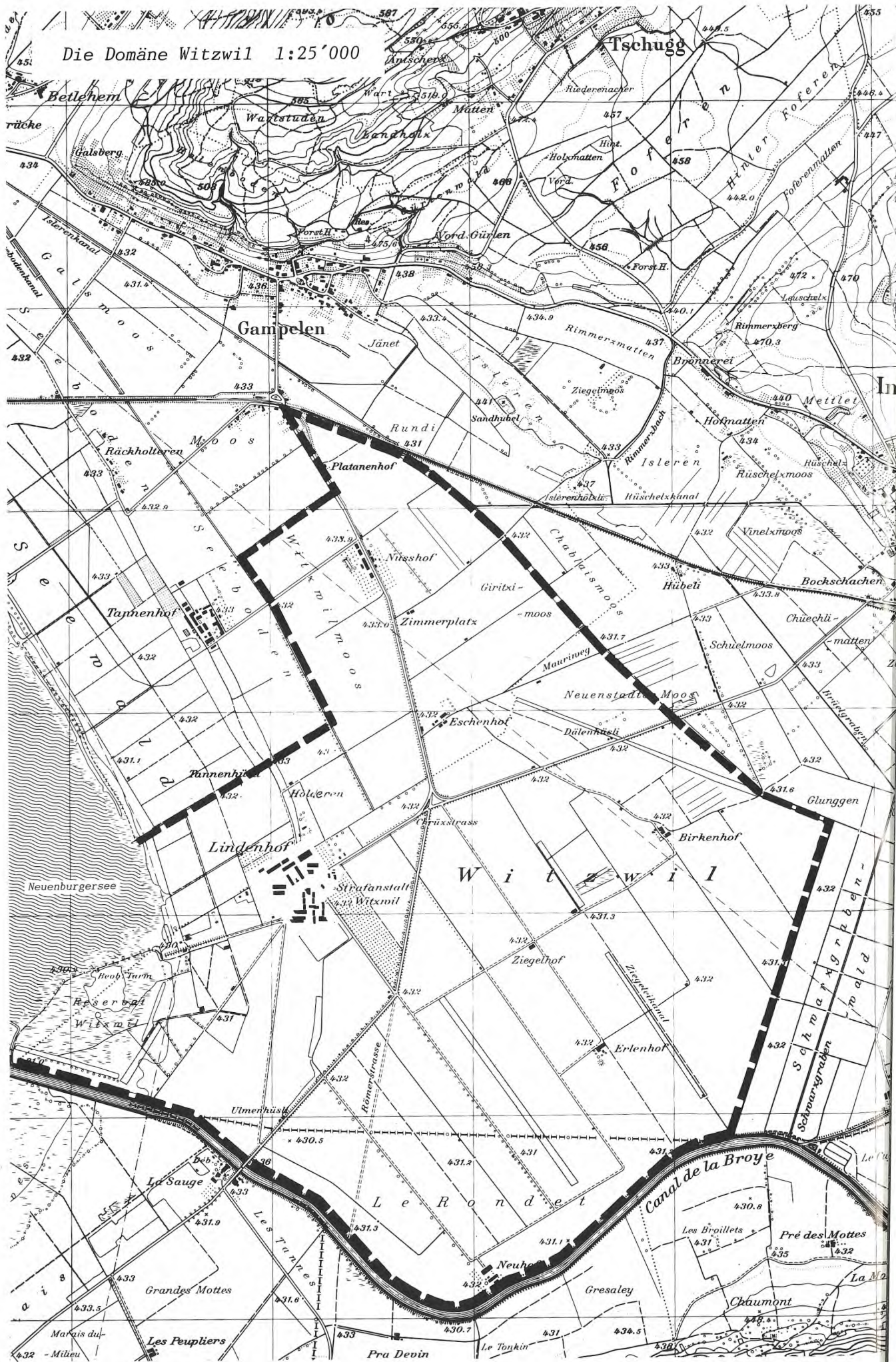
Besuche haben eine Reihe Gedanken, diese Gespräche, diese wieder Gedanken ausgelöst und dann . . . folgten Taten:

"Die bauliche Sanierung der Anstalten in Witzwil"

Wir hoffen, dass die neue Anlage die anspruchsvolle Gegenwartsaufgabe, eine den besonderen Anforderungen des Anstaltsbetriebes angemessene menschliche Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zu erfüllen vermag und damit einen Beitrag zu einem zeitgemässen Strafvollzug leistet. Es wird sich zeigen, ob die Bauhülle den künftigen Veränderungen des Betriebes gerecht wird, den nötigen Spielraum für Anpassungen offen lässt und mit einfachen Mitteln die im Strafvollzug wichtige menschliche Atmosphäre schafft.

Allen an der Verwirklichung dieser bedeutenden Bauaufgabe beteiligten Partnern sei hier der Dank für die gute Zusammenarbeit ausgesprochen. Weil sie ihr Bestes gaben, kann die Sanierung von Witzwil erfolgreich abgeschlossen werden.

Kantonales Hochbauamt
 Projektleitung
 Kurt Kamm



Die Domäne Witzwil 1:25'000

WITZWIL - SEINE GESCHICHTE,
SEIN NEUES KONZEPT FUER DEN STRAFVOLLZUG

Die Domäne Witzwil, wie sie im Jahre 1891 vom Staat Bern aus der Konkursmasse der privaten "Landwirtschaftlichen Gesellschaft von Witzwil, erworben wurde, umfasste ein Moosgebiet von 900 Hektaren. Die noch nicht restlos urbanisierten Ländereien wurden anfänglich als Kolonie von der bestehenden Anstalt St. Johannsen aus bewirtschaftet. Unter der Leitung des in Norddeutschland zum Moorspezialisten ausgebildeten Werkführers und nachmaligen Direktors Dr. h.c. Otto Kellerhals, siedelten 1893 die ersten Gefangenen nach Witzwil über. Schon ein Jahr später wurde mit dem Bau eines Hauptgebäudes, der sogenannten Kaserne, begonnen. Der Bau enthielt in seiner ursprünglichen Gestalt 100 Einzelzellen, Angestelltenzimmer, Essräume für Angestellte und Insassen, einen Arbeitssaal und ein grosses Gottesdienstlokal, die Kapelle.

Durch Dekret vom 1. März 1895 wurde die Kolonie Witzwil von der Hauptanstalt St. Johannsen abgetrennt und als selbständige Strafanstalt organisiert. Gleichzeitig ersetzte sie die alte Strafanstalt Bern, die am Bollwerk stand und den Stadtbewohnern sowie den Stadtplanern ein Dorn im Auge war. Aus den damals für Angestellte und Gefangene sehr primitiven Wohn- und Lebensverhältnissen entwickelte sich in der Folge ein Anstaltsbetrieb, der über 100 Firsten zählte. In diesen Gebäulichkeiten wurden während des zweiten Weltkrieges bis zu 600 Insassen beherbergt. Ab 1951 ging dann der Insassenbestand ständig zurück. Ende der 1970er Jahre hat er sich schliesslich eingependelt auf durchschnittlich 160-170 Mann. Erst seit 1983 sind die heute zur Verfügung stehenden 200 Anstaltsbetten wiederum ständig voll belegt.

Am 1. Januar 1960 ist das "Konkordat über den Vollzug von Strafen und Massnahmen nach dem Schweizerischen Strafgesetzbuch und dem Recht der Kantone der Nordwest- und Innerschweiz vom 4. März 1959" in Kraft getreten. Dem Konkordat gehören 11 Kantone an (UR, SZ, OW, NW, LU, ZG, BE, SO, BS, BL und AG). Im Rahmen der konkordatlichen Anstaltsplanung haben die Anstalten Witzwil - wie diejenigen von Oberschöngrün SO und Wauwilermoos LU - die Aufgabe des Vollzuges von Haft-, Gefängnis- und Zuchthausstrafen an erstmals Eingewiesenen und an Rückfälligen mit günstiger Kriminalprognose übernommen.

Mit der Uebernahme dieses Auftrages zeigte sich immer deutlicher, dass die um die Jahrhundertwende in Witzwil entstandenen Anstaltsgebäude den Anforderungen eines zeitgemässen Strafvollzuges nicht mehr zu genügen vermochten. Eine Gesamtanierung tat deshalb not. Eine Arbeitsgruppe aus Anstaltskader und Vertretern der verantwortlichen Polizeidirektion des Kantons Bern erarbeitete in den Jahren 1972/73 eine betriebliche Neukonzeption für die Anstalten Witzwil (Strafanstalt, Abteilung für Kurzfristige "Nusshof", Uebergangsheim "Eschenhof"). Diese wurde 1974/76 nochmals überarbeitet und diente dann als Grundlage für die bauliche Neukonzipierung der Anstalts-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe. Die

ausgearbeiteten Vorschläge für die betriebliche und bauliche Gesamtanierung der Anstalten Witzwil wurden in einer Basisdokumentation veröffentlicht. Die Stimmbürger des Kantons Bern hiessen in der Volksabstimmung vom 2. Dezember 1979 den notwendigen Kredit von 44 Millionen Franken (inklusive 43% Bundessubvention) gut. Gleichzeitig stimmten sie der damit verbundenen Erhöhung des Personalbestandes von 90 auf 110 Angestellte zu. Zur Sanierung der landwirtschaftlichen Bauten bewilligte der Grosse Rat in der Mai-Session 1980 einen zusätzlichen Kredit von 9,9 Millionen Franken.

Am 17. März 1981 fand die Grundsteinlegung für die neuen Anstaltsgebäude statt. Etappenweise wurden sämtliche alten Bauten der Strafanstalt abgebrochen und durch neue ersetzt. Sukzessive lösten wir uns vom zentralen Gefängnisbau im Stil der Kasernen des vergangenen Jahrhunderts mit seinem Einheitsregime, das gekennzeichnet war als Einschliessungsvollzug mit Zellenverpflegung und stark eingeschränkter Bewegungsfreiheit in der arbeitsfreien Zeit. An die Stelle des Einheitsregimes tritt schrittweise ein System, welches die Bereiche Betreuung (mit Einschluss der Freizeitgestaltung) und Behandlung als selbständige dezentrale Anstaltsdienste in die Wohngruppen verlagert. Mit dem personellen Ausbau im Sektor Betreuung auf 30 Stellen für 170-200 Insassen ist eine vermehrte Zuwendung zum Eingewiesenen möglich. Jeder Angestellte hat betreuende Funktionen, in besonderem Masse aber die in die 9 Wohngruppen integrierten 19 Betreuer. Die Aufgaben der Abteilungs- und Gruppenleiter sind so mannigfaltig, dass sie sich hier nur skizzieren lassen: Sie sind verantwortlich für die Erstellung und Durchführung der Vollzugspläne, sind Gesprächspartner der Insassen in Fragen des Anstaltslebens, der Aussenbeziehungen und der Zukunftsgestaltung. Sie sind Animatoren und Koordinatoren des Gemeinschaftslebens in den Wohngruppen, sie sorgen für die Einhaltung der Hausordnung, schreiben Führungsberichte und treffen Entlassungsvorbereitungen. Als Bindeglieder zur Direktion haben speziell die 4 Abteilungsleiter als Mitglieder der Anstaltsleitung leitende, koordinierende und beratende Funktionen in den aufgezählten Bereichen.

Wir unterscheiden zwischen Betreuung, die allen Eingewiesenen angeboten wird, und Therapie, die im Bedarfsfall bei behandlungsbedürftigen und -willigen Insassen durchgeführt wird. Hier geht es um Menschen, die wegen Persönlichkeitsstörungen oder Krankheiten selber leiden oder Leiden verursachen. Bei ihnen reicht das Angebot von Betreuung im Sinne fürsorglicher Zuwendung und sozialer Hilfe oft nicht aus. Sie bedürfen der Hilfe des Psychiaters oder des nichtärztlichen Therapeuten, zu denen sie durch den Leiter des Gesundheitsdienstes Zugang finden.

Da neben Arbeit, Essen und Schlafen das Anstaltsleben zu 37% aus Freizeit besteht, wurde diesem Umstand auch in baulicher Hinsicht gebührend Rechnung getragen. Eine Sporthalle und bestens angelegte Sportplätze im Freien bieten Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung. In jeder Wohngruppe sind im Ess- und Aufenthaltsraum sowie

in einem Schulzimmer und einem Bastelraum Freizeitaktivitäten möglich. Im Mehrzweckgebäude können in der Aula Theater- und Filmvorführungen stattfinden. Weitere Räumlichkeiten stehen dort zur Verfügung für Holzbearbeitung, Töpferei, Kartonnagearbeiten sowie ernste und Unterhaltungsmusik.

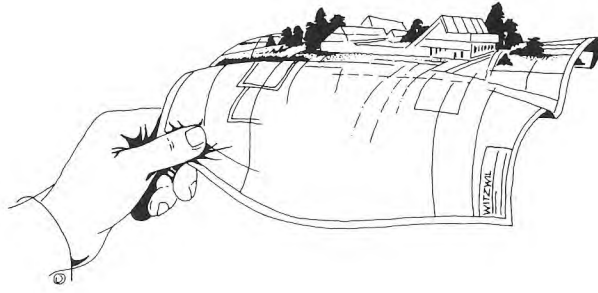
Die vom Gesetzgeber aufgestellte Arbeitspflicht (Art. 37 StGB, Abs. 2) hat ebenfalls eine betreuende Zielsetzung. Sie soll u.a. das sogenannte "ehrliche Fortkommen" erleichtern und so mithelfen, das Postulat der Eingliederung in die menschliche Gesellschaft zu erfüllen, deren Existenz ohne "Broterwerb", ohne Arbeit, kaum denkbar ist.

40% der Insassen haben Gelegenheit in 18 verschiedenen Gewerbebetrieben einer regelmässigen Arbeit nachzugehen und sich, wenn gewünscht, beruflich weiterzubilden. Weitere 40% der Inhaftierten finden im 700 Hektar grossen Landwirtschaftsbetrieb sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten in der Nahrungsmittelproduktion. Schliesslich sind 20% der Insassen im Einsatz im Inneren Dienst, in der Versorgung und im Bürobetrieb.

In allen Bereichen: Betreuung, Behandlung, Arbeit, aber auch im Rahmen der Freiheit und Unfreiheit werden wir ständig mit Widersprüchlichem konfrontiert. Die kontinuierliche Auseinandersetzung damit wird unter die Zielsetzung gestellt, wie wir sie in der Präambel zur neuen Hausordnung klar formuliert haben:

"Die Anstalten Witzwil sehen ihre Aufgabe darin, mit einem individuellen, differenzierten, betreuungs- und behandlungsorientierten Vollzug dem straffällig gewordenen Mitmenschen zu helfen, sich zu einem eigenverantwortlichen Leben in der Gemeinschaft, unter Achtung der Rechte des Andern, zu finden."

Emil Loosli
Direktor
Anstalten Witzwil



ANSTALTSARCHITEKTUR, EINE HERAUSFORDERUNG

Die Nachkriegszeit hat uns einen Boom öffentlicher Bauten aller Art beschert. An den Anstaltsbauten jedoch wurde lange Zeit lediglich geflickwerkelt. Jede Anstalt verfügt als Therapieabteilung über diverse Handwerksbetriebe, welche ihre Kasernen innen frisch strichen, Wände herausbrachen, neue einzogen und letztlich nur noch die Gebäude vor dem Verfall und die Anstaltsleitung vor Architekten bewahrte.

Das hat sich inzwischen geändert; innerhalb weniger Jahre wurden verschiedene Architekturwettbewerbe ausgeschrieben, da die solcherweise erhaltene Bausubstanz schliesslich den Anforderungen eines modernen Strafvollzugs nicht mehr zu genügen vermochte - einem Strafvollzug der erreichen will, dass die "Eingewiesenen" nach ihrer Entlassung fähig sind, den Problemen die sie seinerseits in die Delinquenz führten, erfolgreich zu begegnen. Dem Vergeltungs-, Sühne- und Besinnungsgedanken steht neu ein Konzept der Sozialisierung, Rehabilitation, Aus- und Fortbildung gegenüber.

Für uns Architekten galt es nun nicht nur, ein nach neuen Gesichtspunkten erarbeitetes Raumprogramm zu einem funktionstüchtigen Betriebskonzept zusammenzufügen - es war auch eine Herausforderung, die Chance zu nutzen, ebendiese neuen Gedanken sichtbar zu machen.

Wir geben heute der Hoffnung Ausdruck, eine Organisationsform realisiert zu haben, die keinen Verhaltenszwang durch bauliche Schranken ausübt oder anders ausgedrückt:

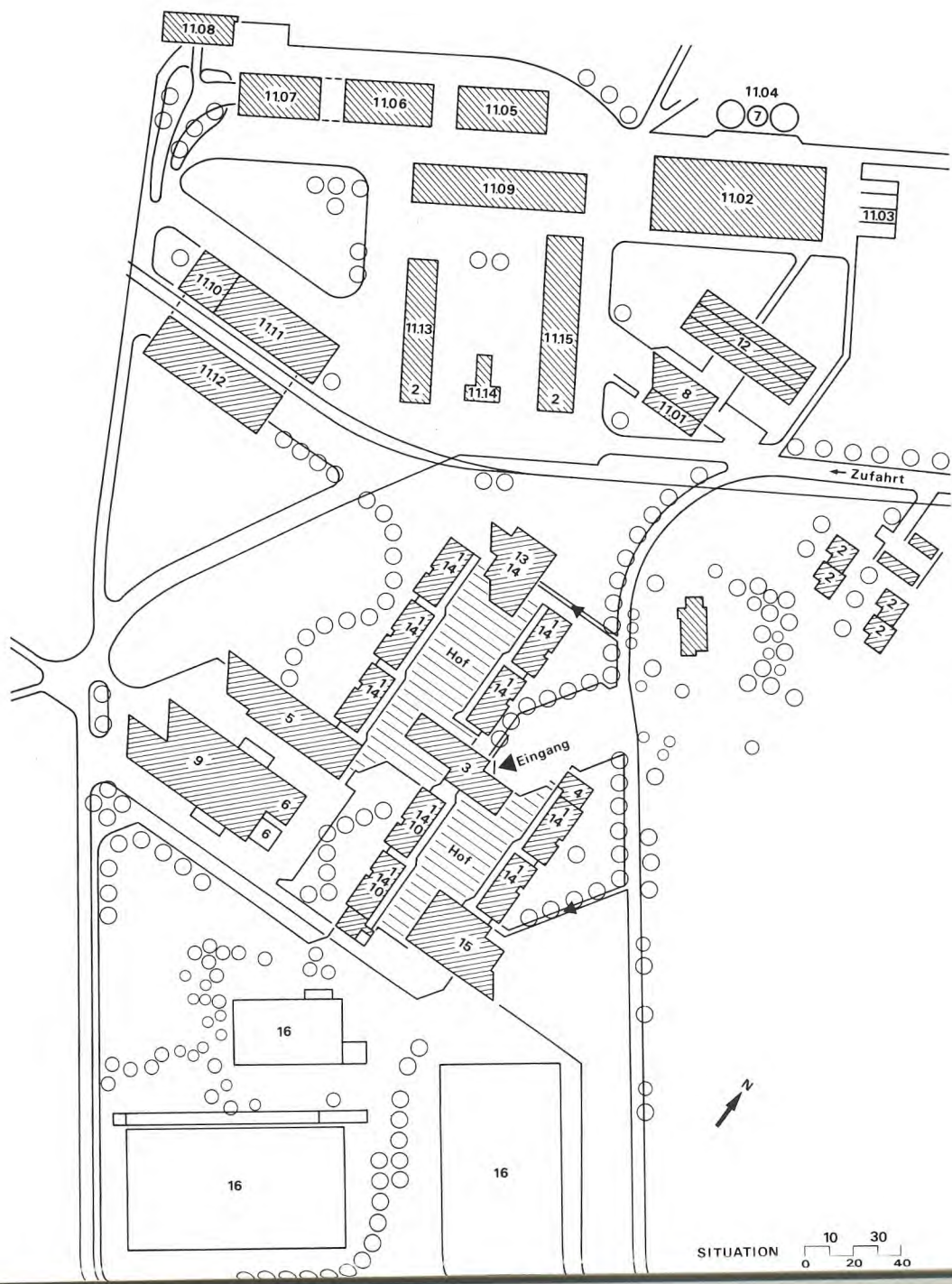
Das Verhalten in der neuen Anstalt soll nicht durch das Bauwerk bestimmt werden, sondern durch die Benutzer, dies wohin auch immer die Entwicklung im Strafvollzug führen mag.

Georges Brossard
und Walter Schweri
Architekten

ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DEM "NEUEN" WITZWIL
 AUS DER SICHT EINES INSASSEN

Wenn ich über meine ersten Erfahrungen mit dem "neuen" Witzwil berichten soll, so drängt sich unweigerlich ein Vergleich mit dem "alten" Witzwil auf. - Augenfällig sind vorab die Neubauten als solche. Hier gibt es kaum etwas zu bemängeln; ein Vergleich mit der "Kaserne" und deren unhaltbaren Zuständen kann nur positiv ausfallen. Persönlich gefällt mir die lockere Anordnung mit nicht übermächtigen Baukörpern, aber reichlich Raum, Luft und Licht gut. Eng verbunden mit dem Baulichen ist das neue Konzept. Viele hier (Angestellte wie Insassen) wissen nicht genau, was es beinhaltet; man macht sich teilweise denn auch recht sonderbare Vorstellungen und Illusionen. Als erste Auswirkung auf uns Insassen ist festzustellen, dass wir jetzt schon mehr Menschlichkeit erfahren; es ergeben sich viele kleine positive Neuerungen, die uns das Dasein angenehmer oder doch weniger restriktiv gestalten. Dies ist vor allem von Betreuerseite her so, aber auch von Meistern, anderen Angestellten und auch von der Wache - es finden vermehrt Dialoge statt. Längerfristig wird sich dies sicher positiv auswirken, wenn auch im Moment noch hie und da, von dieser oder jener Seite Opposition laut wird. Es wird schwierig sein, einen Teil der Insassen - zum Beispiel solche mit kurzen Strafen - für einen aktiveren, zielgerichteteren Vollzug zu motivieren. Man mache sich hier keine falschen Vorstellungen - für viele Insassen ist nur das Datum der Entlassung dominant. Ist einer nicht selber willens und motiviert, während des Strafvollzuges sich die Grundlagen für ein späteres straffreies Leben zu schaffen, so wird er es auch künftig nicht erreichen. Manchmal empfinde ich den festgelegten primären Auftrag der Resozialisierung und das auf den reibungslosen Ablauf des Anstaltsalltages ausgerichtete Tun der Anstaltsorgane als etwas Unvereinbares. Immerhin werte ich es als sehr positiv, wenn motivierten und auf die Zukunft hinarbeitenden Insassen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn man sie den Weg gehen lässt, der zum (von jedermann begrüßten) Ziel führt. Dafür, so glaube ich, wären die Voraussetzungen im "alten" Witzwil wesentlich schwieriger gewesen. Persönlich trete ich für eine ausgeprägte Differenzierung im Vollzug ein: Wohlverhalten vermehrt fördern und belohnen, auch indem man sich über Traditionen und scheinbare Schranken hinwegsetzt - Fehlverhalten dagegen klar definieren und klar sanktionieren. Ein Grundproblem des Strafvollzuges jedoch bleibt: An der Einstellung der Gesellschaft zum Straffälligen kann auch ein neues Konzept und ein "neues" Witzwil wenig ändern.

Anstalten Witzwil
 Ein Insasse



LEGENDE ▶

◀ LANDWIRTSCHAFT

siehe separate Broschüre

- 11.01 - Verwaltung Landwirtschaft
- 11.02 - Milchviehstall
- 11.03 - Rohfutterlager
- 11.04 - Biogasanlage, Jauchesilos
- 11.05 - Schweinestall
- 11.06 - Pferdestall, Strohlager
- 11.07 - Heulager, Maschinen, Geräte
- 11.08 - Maschinenhalle
- 11.09 - Traktorengebäude
- 11.10 - Mühle, Getreidesilos
- 11.11 - Obst-, Gemüse-, Düngerlager
- 11.12 - Kartoffellager
- 11.13 - Angestelltenzimmer, Werkstätten, Garagen, Lager
- 11.14 - Brunnengebäude mit Tankanlage
- 11.15 - Angestelltenzimmer, Werkstätten, Garagen, Lager
- 12 - Treibhäuser, Gärtnerei

LEGENDE ▶

◀ ANSTALT

- Wohnen:
 - 1 - neun Wohngruppenhäuser
 - 2 - Angestelltenzimmer/-wohnungen
- Zentrale Dienste:
 - 3 - Direktion/Verwaltung, Sozialdienst, Besucherräume, Hausmeisterei
 - 4 - Krankenabteilung
- Versorgung:
 - 5 - Grossküche, Schlachthaus und Metzgerei, Bäckerei, Lager
 - 6 - Holzschnitzelaufbereitung/-feuerung
 - 7 - Biogasanlage
 - 8 - Betriebsfeuerwehr/-schutz
- Arbeit:
 - 9 - offene Werkstätten
 - 10 - geschlossene Werkstätten, Wäscherei
 - 11 - Landwirtschaftsbetrieb (s. oben)
 - 12 - Treibhäuser, Gärtnerei
- Freizeit:
 - 13 - Mehrzwecksaal mit Bühne
 - 14 - diverse Freizeiträume
- Sport:
 - 15 - Turn- und Schwimmhalle

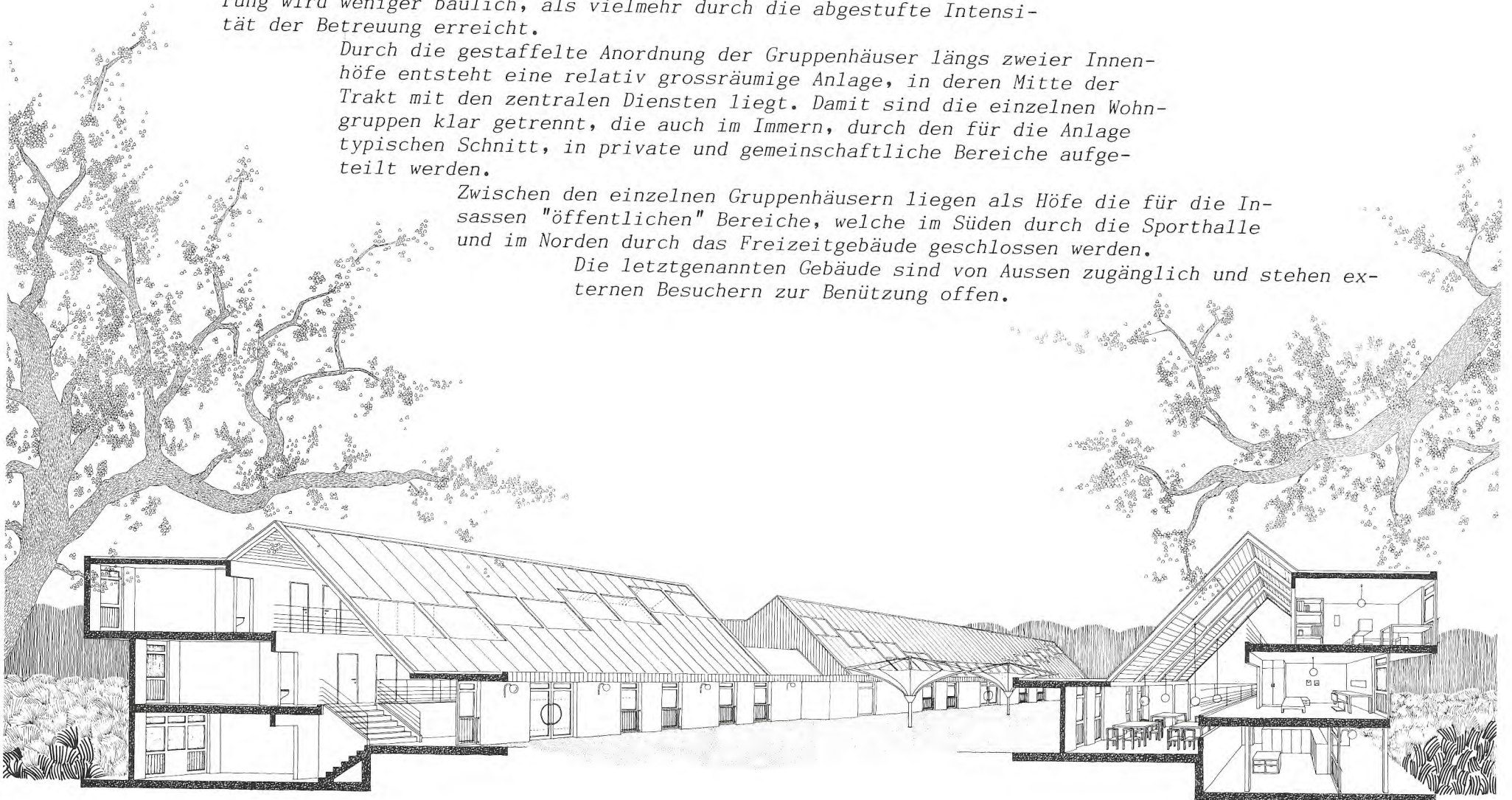
An die Stelle der alten Kaserne treten neun, im Wohnbereich zweigeschossige, Gruppenhäuser. Hier sind die Insassen, entsprechend ihren individuellen und persönlichen Bedürfnissen, in Wohngemeinschaften untergebracht.

Die Wohngruppen sind nach einem einheitlichen Prinzip aufgebaut. Sie verfügen, nebst je zwanzig Einzelzimmern, alle über die gleiche räumliche Ausstattung wie Ess- und Aufenthaltsraum, je einen Schul- und Bastelraum sowie über Arbeitsräume für die Betreuer. Die Differenzierung wird weniger baulich, als vielmehr durch die abgestufte Intensität der Betreuung erreicht.

Durch die gestaffelte Anordnung der Gruppenhäuser längs zweier Innenhöfe entsteht eine relativ grossräumige Anlage, in deren Mitte der Trakt mit den zentralen Diensten liegt. Damit sind die einzelnen Wohngruppen klar getrennt, die auch im Innern, durch den für die Anlage typischen Schnitt, in private und gemeinschaftliche Bereiche aufgeteilt werden.

Zwischen den einzelnen Gruppenhäusern liegen als Höfe die für die Insassen "öffentlichen" Bereiche, welche im Süden durch die Sporthalle und im Norden durch das Freizeitgebäude geschlossen werden.

Die letztgenannten Gebäude sind von Aussen zugänglich und stehen externen Besuchern zur Benützung offen.





Zufahrt mit Blick auf das Mehrzweckgebäude

Blick vom Haupteingang





Verwaltung

Sporthalle

Wohngruppen

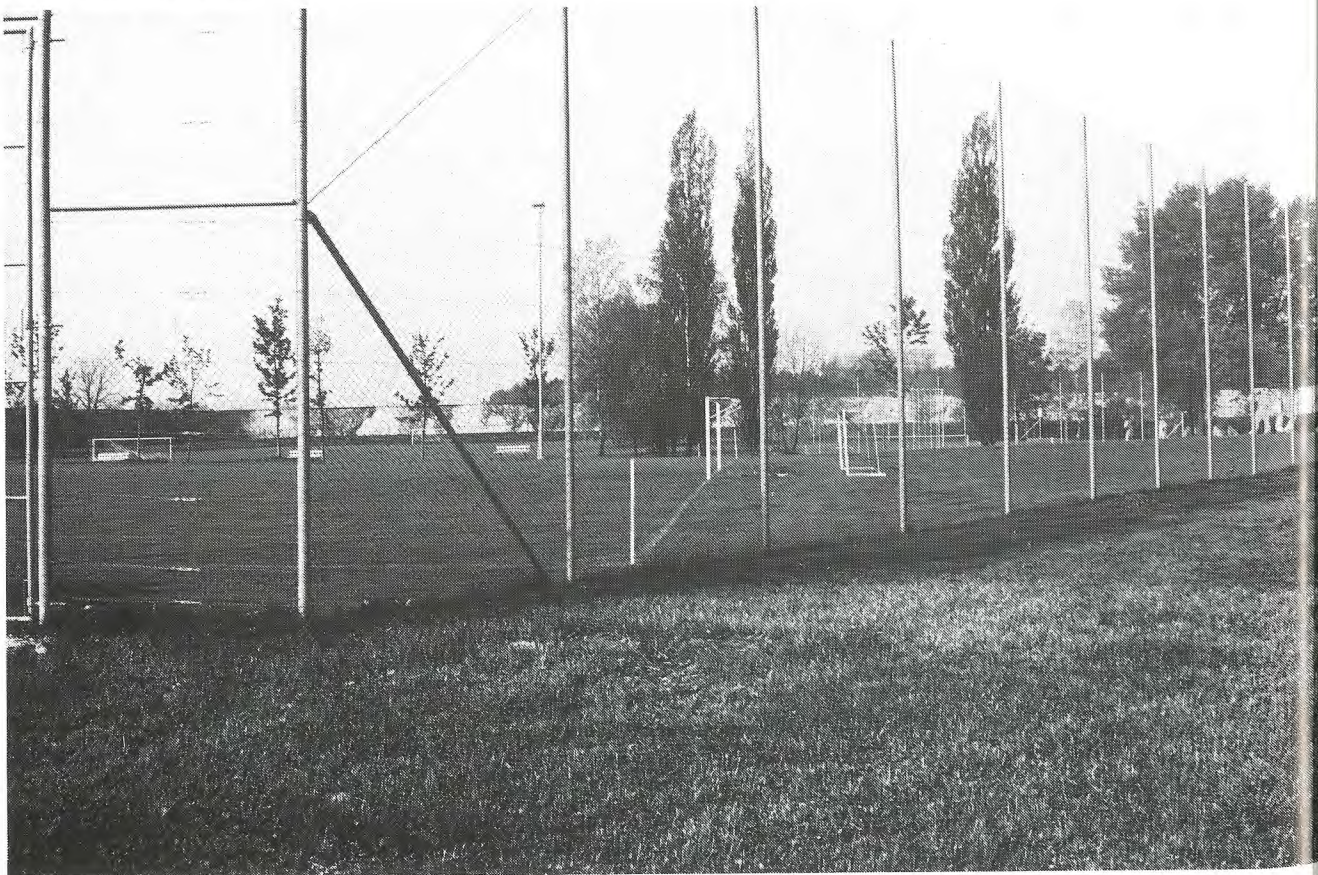
Krankenabteilung

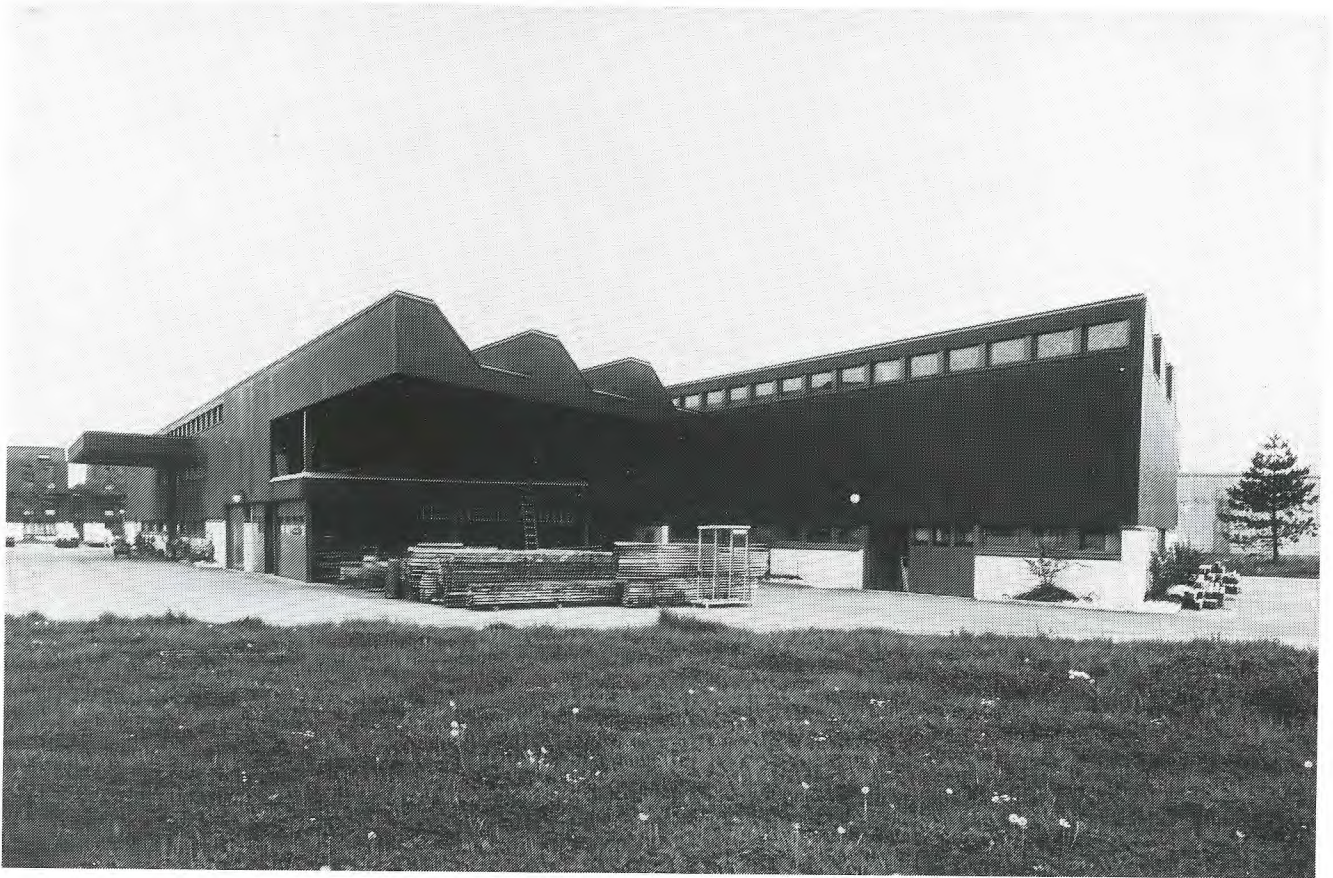




Sporthalle

Sportplätze





Offene Werkstätten

Versorgungsgebäude





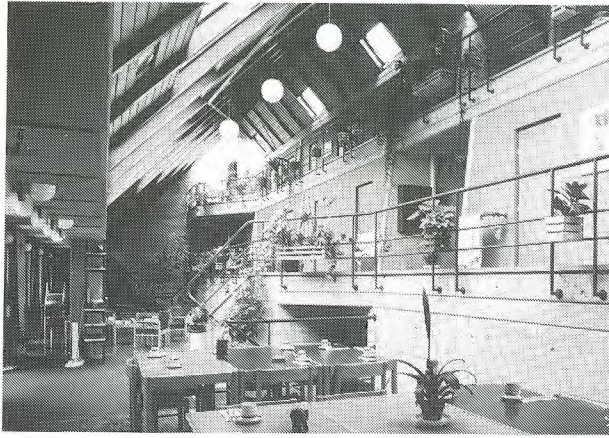
Wohngruppen





Hofsituationen

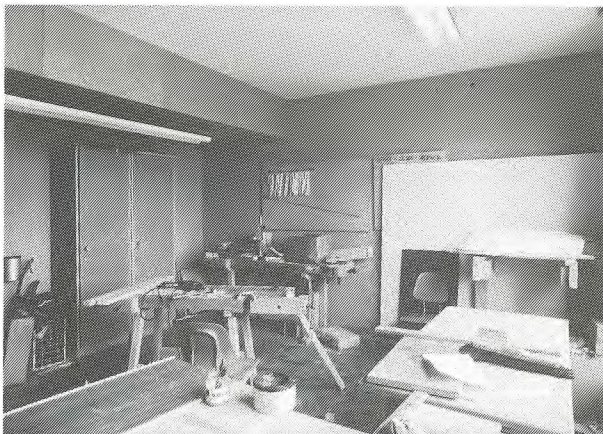




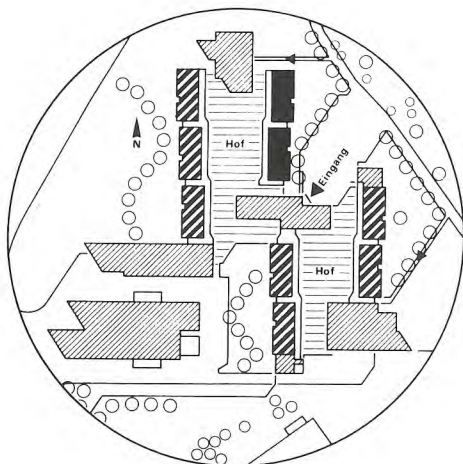
Aufenthaltsraum



Essraum



Bastelraum



9 WOHNGRUPPENHAEUUSER à je:

Erdgeschoss:

- 1 Bastel- und 1 Schulraum
- Schmutzschleuse, DU, WC

Hauptgeschoss s. Planausschnitt:

- 1 - 10 Einzelzimmer mit WC
- 2 - Office
- 3 - Essraum
- 4 - Aufenthaltsraum
- 5 - Galerie

Obergeschoss:

- 10 Einzelzimmer mit WC
- Galerie

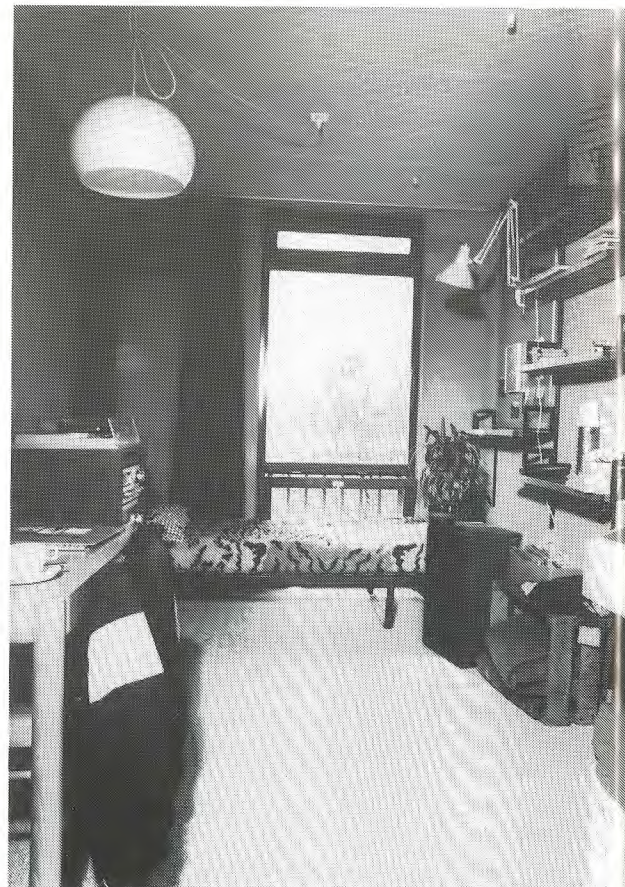
5 ZWISCHENBAUTEN à je:

Erdgeschoss:

- Betreuerbüro

Hauptgeschoss s. Planausschnitt:

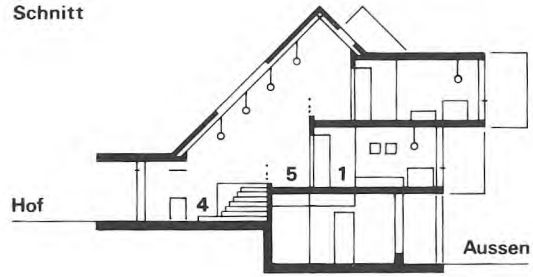
- 6 - Vorraum
- 7 - Betreuerbüro



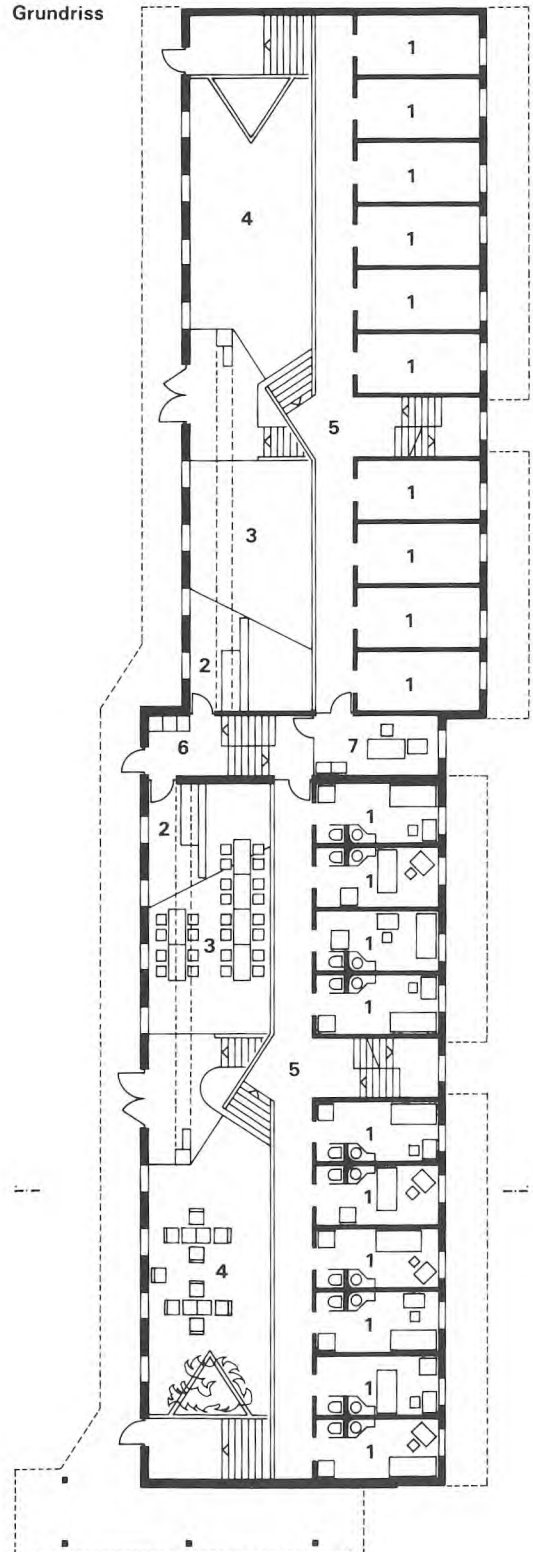
Insassenzimmer

DOPPELGRUPPENHAUS
Hauptgeschoss 1:300

Schnitt



Grundriss



ZWISCHENBAU



0 5 10 15 m

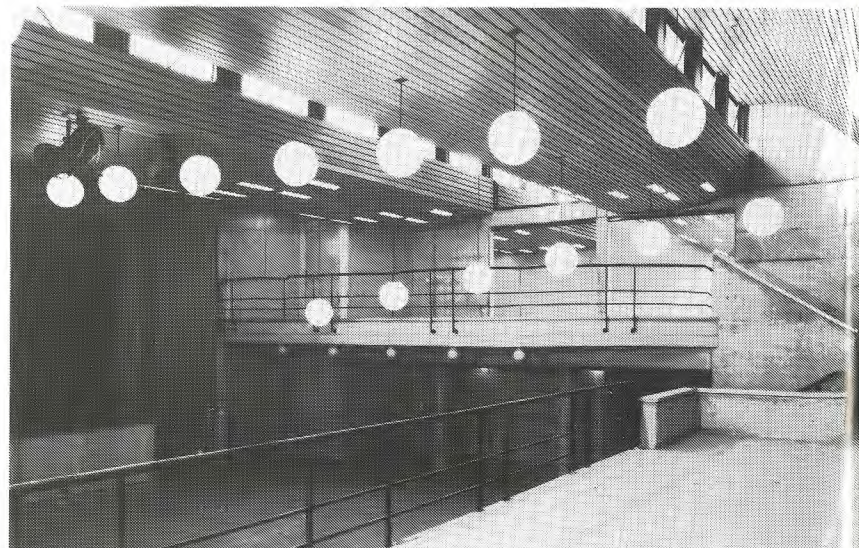
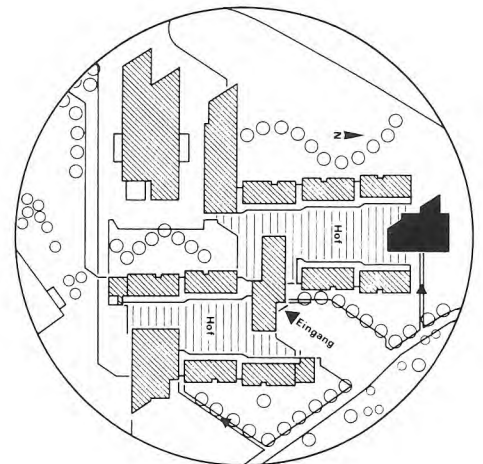
MEHRZWECKGEBÄUDE

Erdgeschoss:

- Saal
- Freizeitraum
- Holzbearbeitungsraum
- Raum für Unterhaltungsmusik
- Office
- Magazin
- WC's
- Installationsraum

Hauptgeschoss s. Planausschnitt

- 1 - Vorraum Insassen
- 2 - Vorraum Besucher
- 3 - Umkleideraum
- 4 - Garderobe
- 5 - Bühne
- 6 - Luftraum Saal
- 7 - Estrade
- 8 - Galerie
- 9 - Raum für ernste Musik

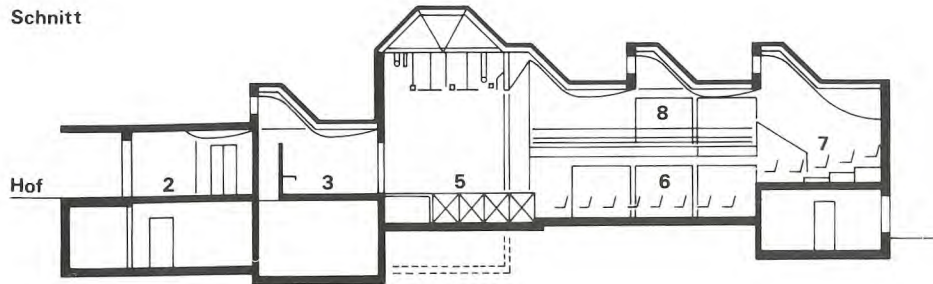


Mehrzwecksaal

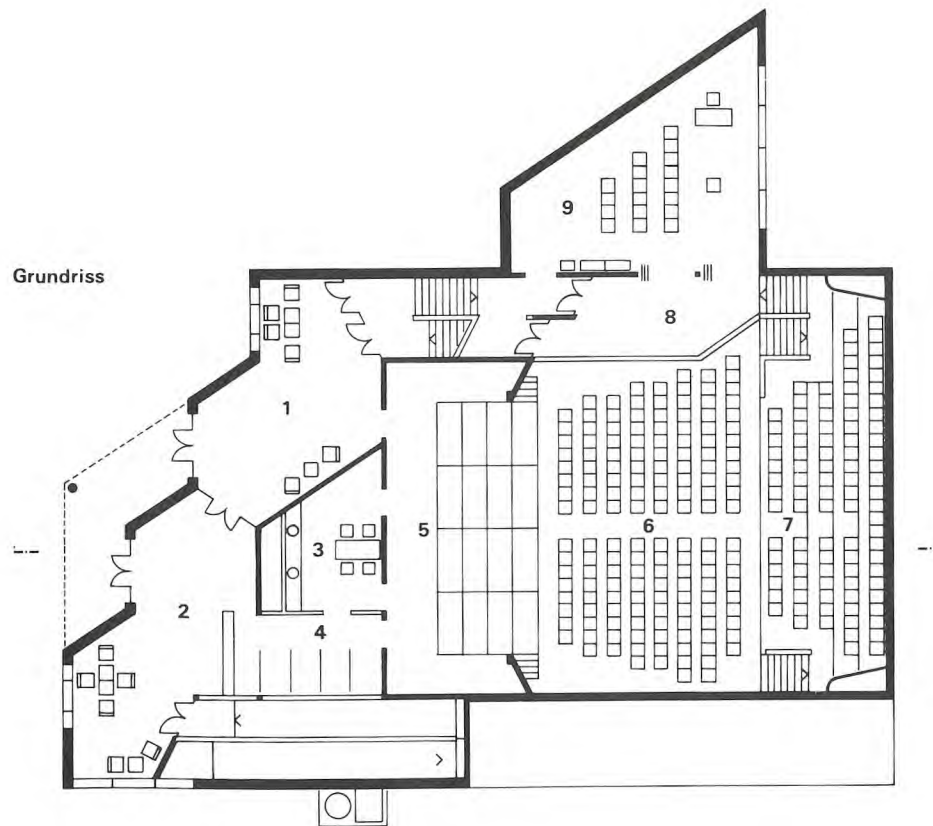
MEHRZWECKGEBÄUDE Hauptgeschoss 1:300



Schnitt



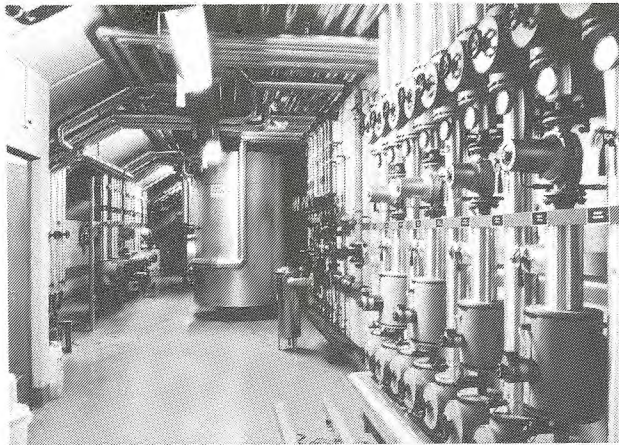
Grundriss



SPORTHALLE



Turnhalle



Installationsraum

Schwimmhalle

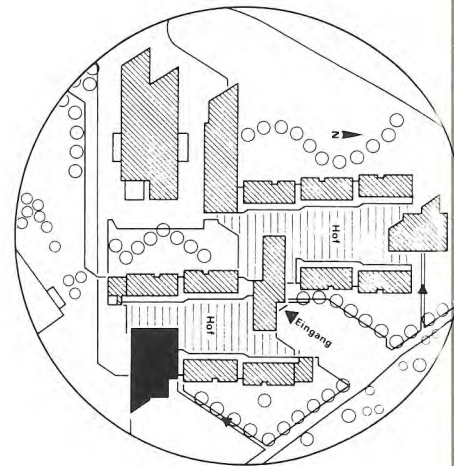


Erdgeschoss:

- Turnhalle
- Aussengeräte
- Innengeräte
- Garderobe
- Duschen/WC's
- Garderobe
- Duschen/WC's
- Putzraum
- Aussen-WC's
- Installationsräume

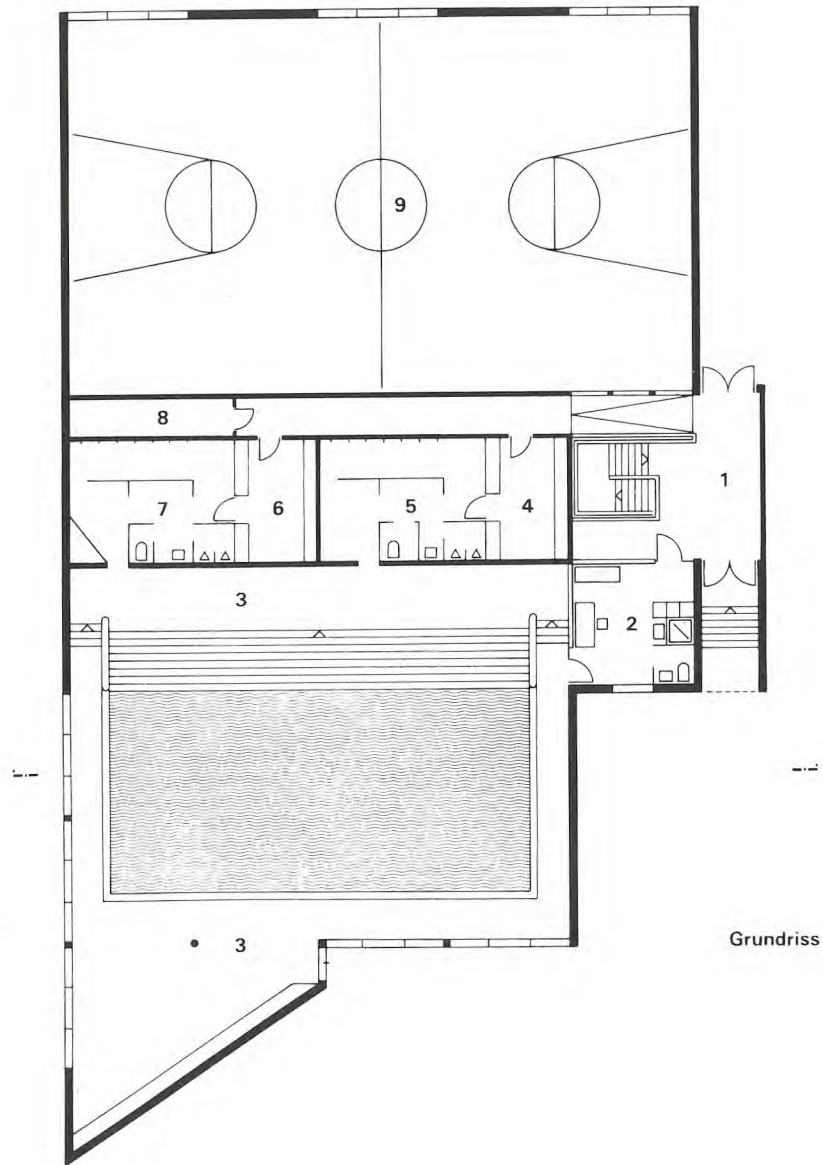
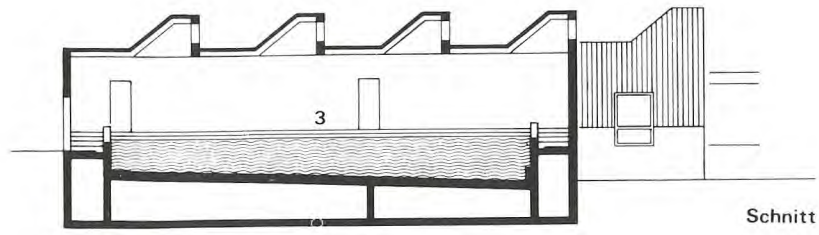
Hauptgeschoss s. Planausschnitt:

- 1 - Vorraum
- 2 - Trainer/Sanität
- 3 - Schwimmhalle
- 4 - Garderobe
- 5 - Duschen/WC's
- 6 - Garderobe
- 7 - Duschen/WC's
- 8 - Putzraum
- 9 - Luftraum Turnhalle



SPORTHALLE

Hauptgeschoss 1:300





Hausmeisterei



Büro



Besuchersaal

VERWALTUNG ANSTALT

Erdgeschoss:

- Hausmeisterei, Ein- und Austritte
- Hausmeister
- 1 Warteraum, 2 Wartezellen
- 2 Umkleieräume
- 3 Räume Zivilkleider/SR
- Lager/SR
- Raum Anstaltskleider
- Reserve- und Leibwäscherraum
- Installationsräume

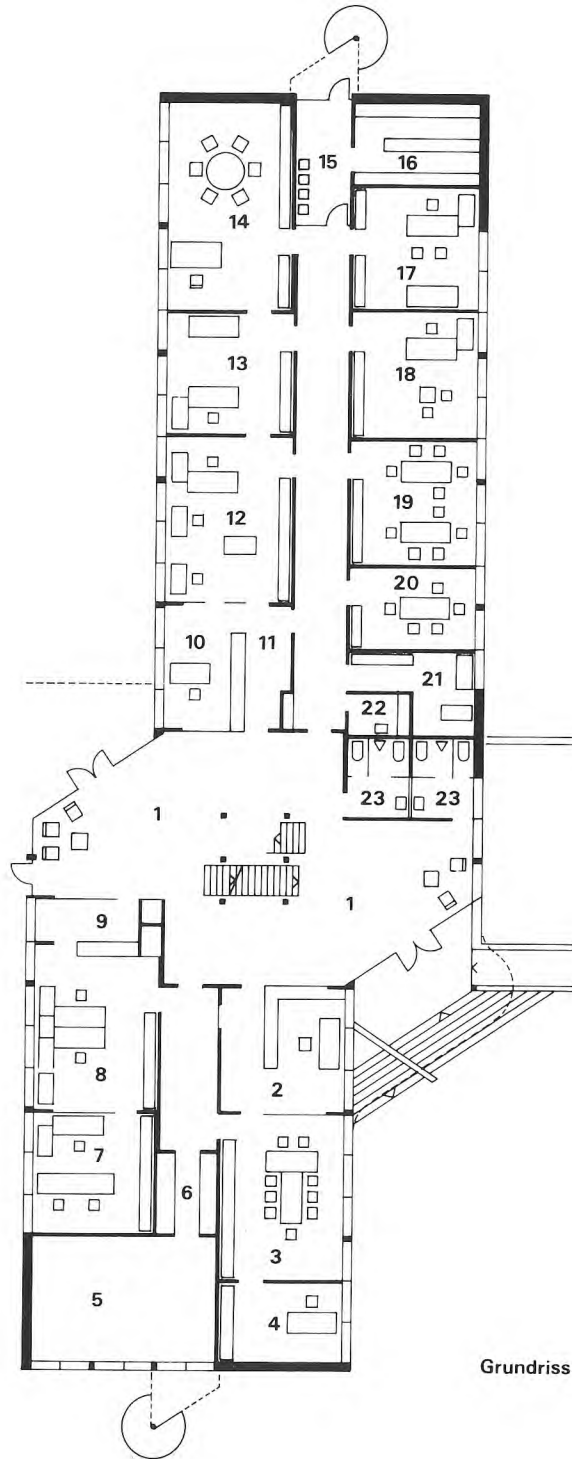
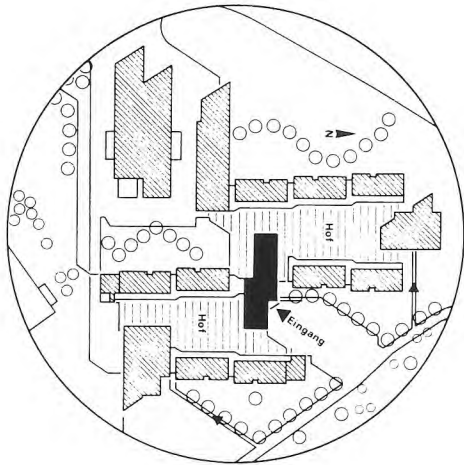
Hauptgeschoss s. Planausschnitt:

- 1 - Halle
- 2 - Pforte
- 3 - Wachtlokal
- 4 - Wachtchef
- 5 - Archiv 2
- 6 - Büromaterial
- 7 - Buchhaltung
- 8 - Buchhalter/Kassier
- 9 - Vorraum
- 10 - Kanzlist
- 11 - Vorraum
- 12 - Kanzlei
- 13 - Adjunkt Vollzug
- 14 - Direktor
- 15 - Wartezimmer
- 16 - Archiv 1
- 17 - Konferenzzimmer
- 18 - Besuch 2
- 19 - Besuch 1, Besprechungen
- 20 - Post
- 21 - Vervielfältigung/Material
- 22 - Putzraum
- 23 - WC's

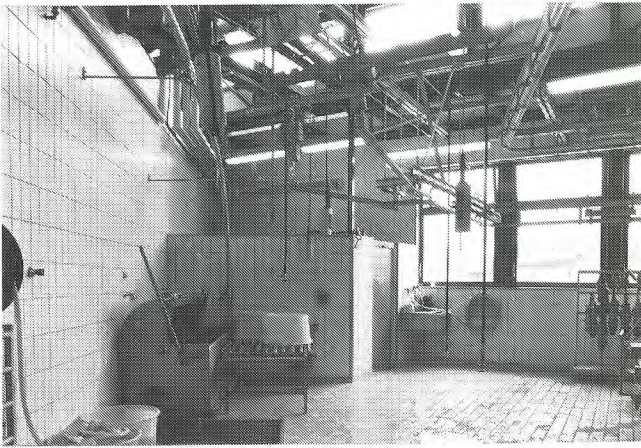
Obergeschoss:

- Vorraum, Office
- Vorraum
- Gruppengespräche
- Besuchersaal/Konferenzen
- Schulraum
- Kursraum
- Abteilungsleiter
- Freizeitleiter
- Bibliothek
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Besprechungszimmer
- Abteilungssekretariat
- 4 Räume Abteilungsleiter
- Putzraum
- WC's

VERWALTUNG ANSTALT
Hauptgeschoss 1:300



VERSORGUNGSGEBAEUDE



Schlachtraum



Grossküche



Angestelltenessraum

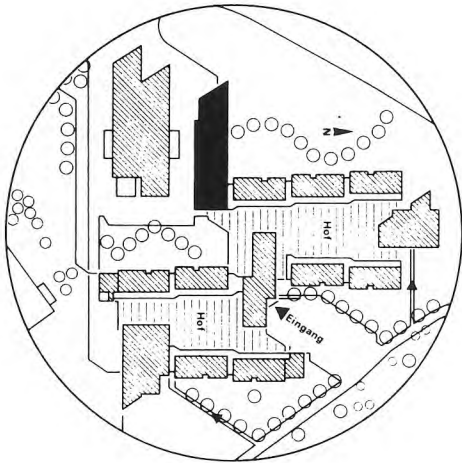
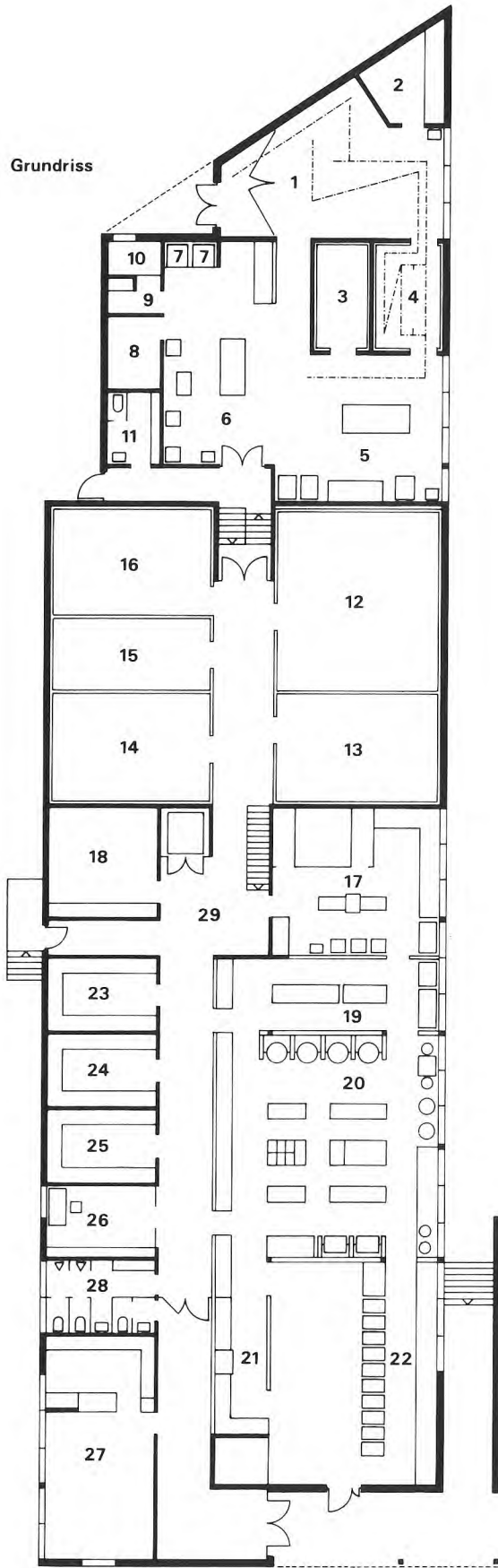
Erdgeschoss:

- Lebensmittellager
- Büro
- Konfitüre-, Speiseoel- und Fettlager
- Gemüselager
- Küchengeschirr
- Zuckerlager
- Mehllager
- Essig- und Sauerkrautkeller
- Kartoffelkeller
- Käsekeller
- Putzmittel
- Kioskwaren
- Installationsraum
- Vorraum, Lift

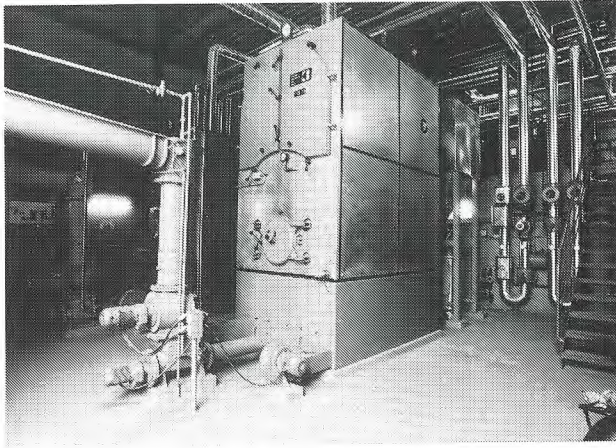
Hauptgeschoss s. Planausschnitt:

- 1 - Schlachtraum
- 2 - Kuttlerei
- 3 - Kühlraum
- 4 - Abstandhalle
- 5 - Ausbeinleraum
- 6 - Wursterei
- 7 - 2 Rauchkammern
- 8 - Gewürze, Büro
- 9 - Reinigung
- 10 - Sägemehl
- 11 - Garderobe/WC
- 12 - Tiefkühlraum Haushalt
- 13 - Kühlraum Haushalt
- 14 - Tiefkühlraum Fleisch
- 15 - Kühlraum Frischfleisch
- 16 - Kühlraum Speck und Wurstwaren
- 17 - Bäckerei
- 18 - Brot- und Mehlkammer
- 19 - Rüstraum
- 20 - Grossküche
- 21 - Abwasch- und Fassraum
- 22 - Speisewagen
- 23 - Gemüsevorrat
- 24 - Konfitürevorrat
- 25 - Lebensmittelvorrat
- 26 - Küchenchef
- 27 - Angestelltenessraum
- 28 - Garderobe/WC
- 29 - Vorraum, Lift, Rampe

VERSORGUNGSGEBÄUDE
Hauptgeschoss 1:300



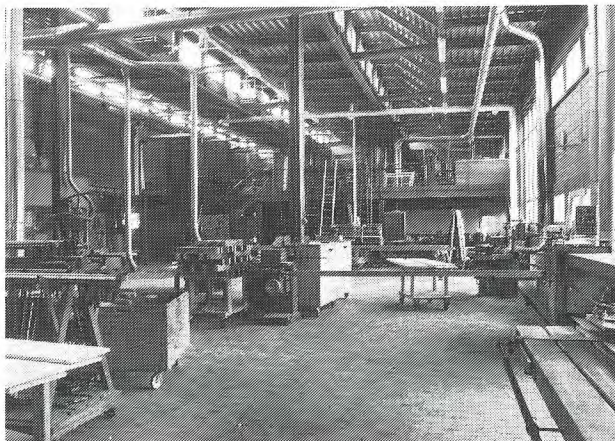
OFFENE WERKSTÄTTEN



Heizzentrale



Agromech.-Werkstätte



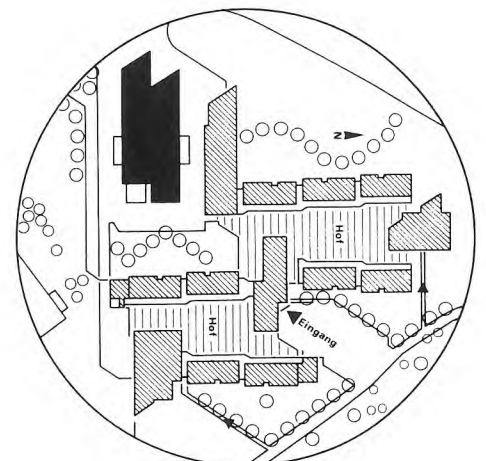
Schreinerei/Zimmerei

Erdgeschoss s. Planausschnitt : ▶

- 1 - Holzschnitzelaufbereitung
- 2 - Heizzentrale
- 3 - Trafostation
- 4 - Elektro-Hauptverteilung
- 5 - Agromech.-Werkstätte
- 6 - Maschinen Agromech.
- 7 - Lager Agromech.
- 8 - Büro
- 9 - Büro
- 10 - Schmiede/Schlosserei
- 11 - Ersatzteillager
- 12 - Stangeneisenlager
- 13 - Abfallager, Kohlen
- 14 - Spenglerei
- 15 - Lager Spenglerei
- 16 - Garderobe/WC's
- 17 - Garderobe/WC's
- 18 - Schreinerei/Zimmerei
- 19 - Bankraum
- 20 - Lager Schrauben, Nägel etc.
- 21 - Büro
- 22 - Plattenlager
- 23 - Zurichtplatz

Obergeschoss:

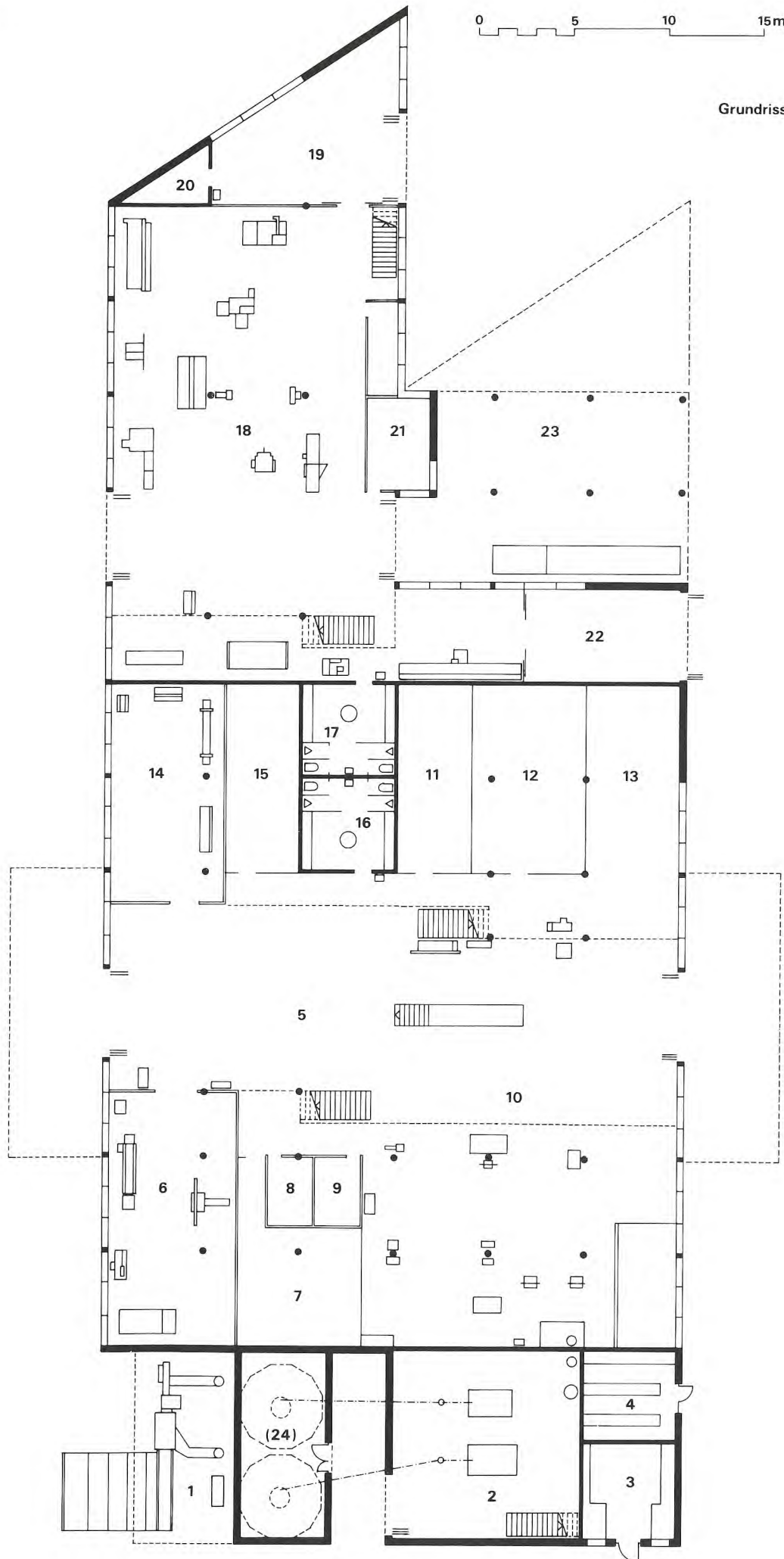
- (24) - Holzschnitzelsilos
- Hauptverteilung Heizung/Sanitär
- Baubüro
- Archiv
- Elektrowerkstatt
- Büro
- Kleinwerkzeug, Verbrauchsmat.
- Eisenwarenlager
- Industrieöle/Putzmittel
- Fournierlager
- Beschlägemagazin
- Stielmagazin
- Ladenlager
- Spähnesilos
- Malerei
- Lager Malerei
- Büro



OFFENE WERKSTÄTTEN
Erdgeschoss 1:300



Grundriss



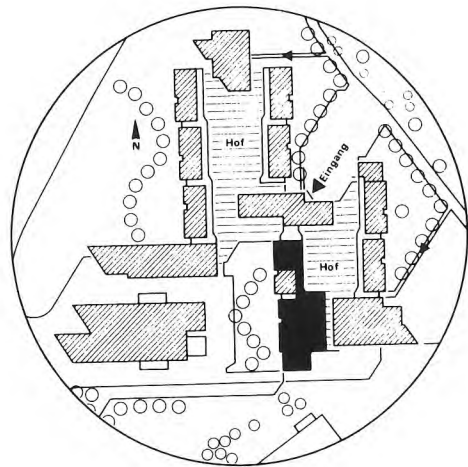
GESCHLOSSENE WERKSTÄTTEN

Erdgeschoss:

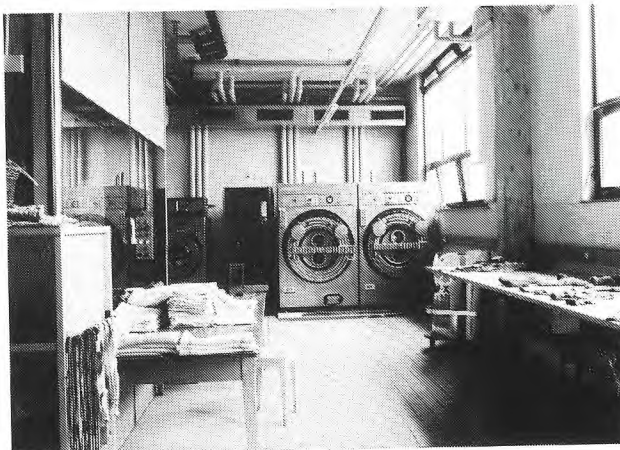
- Pause/Aufenthalt
- Industriearbeiten
- Korberei
- Büro
- Büro
- Sattlerei
- Schuhmacherei
- Lager
- Schneiderei
- Stofflager
- Lederlager
- Papierlager
- Wäscherei
- Büro
- Waschmittel
- Tröckneraum
- WC's



Schneiderei



Wäscherei





Krankenzimmer

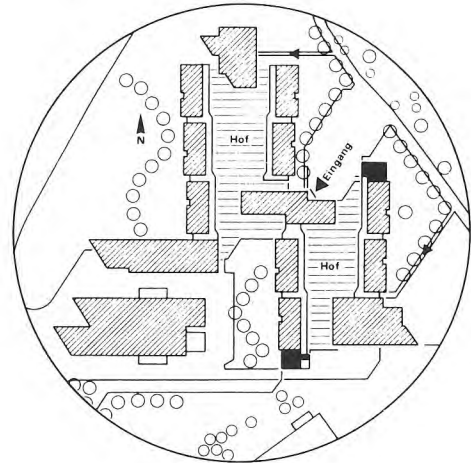
KRANKENABTEILUNG

Erdgeschoss:

- Vorraum
- Warteraum
- Gesundheitsdienst/Apotheke
- Psychiater/Arzt
- Therapeuten
- WC
- Installationsraum

Hauptgeschoss:

- Vorraum/Aufenthalt
- 1er Krankenzimmer/WC
- 2er Krankenzimmer/WC
- 3er Krankenzimmer/WC
- Bad/DU
- Putzraum



Arrestzelle

DISZIPLINARABTEILUNG

Hauptgeschoss:

- Vorraum
- 2 Besinnungszellen
- 3 Arrestzellen
- Dusche
- Abstellraum
- Spazierhof

Wie vermeidet man künftig derartige Schäden?



Die Neubauten liegen im Bereich des Verlandungsgebietes des grossen Moores. Die Abfolge der Bodenschichten umfasst Torfe, Wechsellagerungen von Feinsanden, Silttonen und teilweise See-Kreide. Der Grundwasserspiegel liegt nur 1 - 2 m unter dem Terrain.

Obwohl die Erbauer der alten Anstalt diese schwierigen Baugrundverhältnisse mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und Baumethoden meisterten, konnten doch Setzungen bis zu 50 cm und Schiefstellungen von Kamin und Mauern nicht vermieden werden. Die alte Kaserne wurde mit hunderten 6 m langen Holzpfählen gegründet, während die Anstaltsmauern auf ein 5 m breites Sandbett gestellt wurden.

Für uns Ingenieure stellte sich die Aufgabe, eine Fundationsart zu wählen, die den heutigen Forderungen nach Sicherheit, Dauerhaftigkeit und Setzungsunempfindlichkeit genügt, die aber auch kostengünstig und rasch auszuführen war. Abgestützt auf die Baugrunduntersuchungen, unsere Berechnungen und Kostenvergleiche wählten wir für alle Neubauten eine Pfahlfundation. Insgesamt 840 Ramm-Pfähle übertragen die Gebäudelasten über Mantelreibung in den Baugrund. Der gewählte Pfahltyp, ein runder Schleuderbetonpfahl von 35 und 45 cm Durchmesser und 12 - 18 m Länge, zeigte bei den Probelastungen die besten Resultate. Die konische Form, der Durchmesser am Fuss beträgt nur 12 cm, trägt wesentlich zur guten Tragfähigkeit bei. Die Ausführung der Pfähle in drei Bauetappen erfolgte ohne nennenswerte Schwierigkeiten.



Ein Blechkleid voller kleiner vertikaler Linierungen; eine Lösung, die man gerade in Witzwil nicht unbedingt erwartet aber



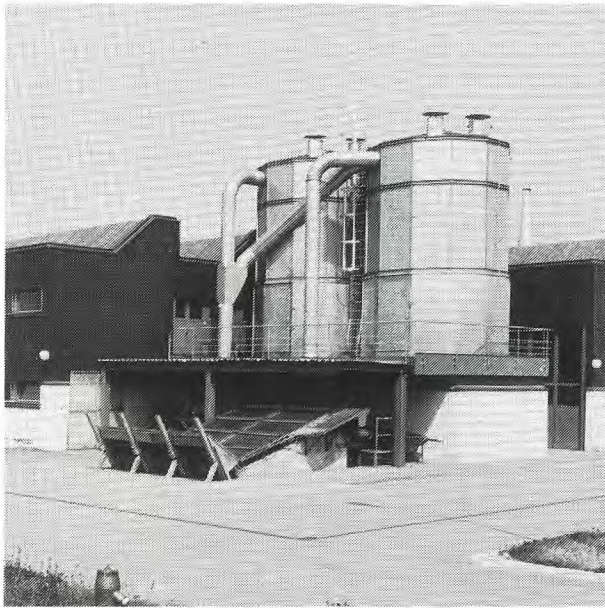
der geotechnisch ungünstige Bodenaufbau und der extrem hochliegende Grundwasserspiegel beeinflussten eben das Projekt bezüglich Bauausführung entscheidend.

Trotz einer Bauweise mit maximal drei Geschossen mussten generell alle Gebäude auf Pfähle abgestellt werden, ohne dabei künftige Setzungen ganz ausschliessen zu können. Der Rohbau besteht, je nach Nutzung der Gebäude, aus einer Tragkonstruktion in Stahlbeton respektive Stahl. Zwischenwände und Fassadenausfachungen wurden gemauert und alle Gebäude ausen isoliert.

Nachdem eine Vormauerung, verputzt oder nicht, wegen der möglichen Rissbildung auszuschliessen war, wurde nach einer geeigneteren Fassadenausbildung gesucht. Diese musste mechanischen Einwirkungen widerstehen können und sollte ausserdem leicht sein. Die erste Bedingung konnte praktisch nur durch Betonelemente erfüllt werden; dies widersprach jedoch gleichzeitig der zweiten Forderung. So entschied man sich für einen Betonsockel im Berührungsbereich und eine leichte Regenhaut für die darüberhinausgehenden Gebäudeteile.

Zehn Materialien, vom Stahlblech bis zur Holzverschalung, wurden eingehend auf ihre Eignung bezüglich Kosten, Flächengewicht, Oberflächenbehandlung, Detailausbildung, Beschädigungsmöglichkeit, Unterhalt und Werterhaltung hin geprüft. Aufgrund dieser Gegenüberstellung konnte guten Gewissens der Entscheid zugunsten von profiliertem Kupferblech gefällt werden.

ALTERNATIVENERGIEN



Holzschnitzelanlage

In der Holzschnitzelanlage wurden in der Heizperiode 1983/1984 2630 Ster Holz verarbeitet und den beiden holzbefeuerten Kesseln zugeführt. Das Energieäquivalent betrug rund 350'000 Liter Heizoel/Jahr. Die Aufbereitung der Holzschnitzel wird im wesentlichen durch folgende Anlagenteile gewährleistet:

- Querförderer - Hacker - Gebläse -. Die Schnitzel werden zur Lagerung in Silos gefördert und bei Bedarf durch Förderschnecken und Gebläse der Feuerungsanlage zugeführt.

Biogasanlage

Die im Milchvieh- und im Schweinestall anfallende Jauche wird in den Fermenter (Gährbehälter) gepumpt, wo sie rund 30 Tage verbleibt und durch Gärung das Biogas ausgeschieden und dem Brenner eines Heizkessels zugeführt wird. Die ausgegorene Jauche fliesst in einen der beiden Lagersilos zur Weiterverwendung als Dünger.

Die Anlage liefert eine Gasmenge mit einem Energieäquivalent von ca. 40'000 Liter Heizoel/Jahr. Das gewonnene Biogas dient der Warmwasserversorgung aller Anlagen in Witzwil, besonders auch der Schwimmhalle.



Holzschnitzelfeuerung und Biogasanlage decken zusammen den gesamten Energiebedarf von Anstalt und Gutsbetrieb für Heizung und Warmwasser komplett und auslandunabhängig.

ELEKTROANLAGEN IM WANDEL DER ZEIT

Einleitend einige Daten aus der guten alten Zeit um ca. 1900, die wir dem ältesten uns bekannten Plan der Anstalt entnehmen konnten:

Abonnierter Anschluss

1513 Kohlenfadenkerzen	5,3	kW
447 Metallfadenkerzen	5,38	kW
Fabrikkraft	6,0	kW
Tageskraft	8,4	kW
1 Bügeleisen	0,4	kW
3 Bügeleisen à 500 W	1,5	kW
Total Anschlusswert	26,98	kW

Diese Zeiten haben sich geändert. Heute wird die Energie hochspannungsseitig gemessen und mittels Hochspannungsfreileitung und -kabel bis zu 2 Trafostationen geführt. Der mittlere Energieverbrauch beträgt ca. 220 kW/h. Die 1. Trafostation bedient die Landwirtschaft und die 2. Trafostation die Anstalt.

In der Trafostation sind 2 Trafos à 400 kVA installiert. Von dort werden die 15 Hauptverteilungen in den verschiedenen Häusern angespiesen.

Das gesamte Infrastrukturkabelnetz hat eine Länge von 1950 m.

Die installierte Leistung der Küche beträgt 478 kW und die der Holzschnitzanlage 106 kW.

In den 180 Insassenunterkünften wurden pro Einheit folgende Anschlüsse vorgesehen:

- 1 Deckenlampe im Zimmer
- 1 Wandlampe im WC
- 1 Wandlampe im Toilettenschrank
- 1 Rasiersteckdose
- 1 Steckdose für Tischlampe
- 1 Steckdose für Nachttischlampe
- 1 Fernseh- und Radioanschluss
- 1 Gegensprechstation

Nebst der Telefon- und Brandmeldeanlage wurde eine Gegensprechanlage installiert. Sie dient der Kommunikation zwischen Betreuern und Insassen. Ueber jede Gegensprechstation können zugleich die 6 Telefonrundsprachprogramme empfangen werden.

Technische Angaben

- 1 Hauptstation in der Pforte zur Bedienung aller Stationen.
- 9 Unterstationen in den Gruppenhäusern zur Bedienung einer Gruppe.
- 1 Unterstation in der Krankenabteilung.
- 247 Gegensprechstationen in den Unterkünften etc.
- 197 km Draht ϕ 0.5 mm in Form von mehradrigen Kabeln mussten eingezogen werden.

In ähnlicher Weise gäbe es noch viele Beispiele, die man beim normalen Gebrauch einer Anlage nicht wahrnimmt.

KUNST AM BAU



Der in Büren an der Aare wohnhafte Maler und Bildhauer Peter Travaglini hat als künstlerischen Schmuck den neuen Anstalten Witzwil mehr als 40 überlebensgrosse Figuren geschaffen und einzeln oder in Gruppen aufgestellt. Ueber seine mehrmonatige Tätigkeit als Künstler im Strafvollzug hält er folgende Gedanken fest:

Die Verwirklichung meiner künstlerischen Ideen in Witzwil führte mich, weil ich Zusammenarbeit mit Anstaltsinsassen gewünscht hatte, mit einer Gruppe von Leuten zusammen, die nur eines gemeinsam hatten: Sie hatten sich freiwillig gemeldet, um mir bei meinem Vorhaben zu helfen. Nebst Aufgezeigtem wurden Ihnen auch "Freiräume" gelassen: Alle Seitenflächen der mehr als 40 Figuren standen meinen Mitarbeitern aus der Strafanstalt zur Verfügung. Hier konnten sie ihre Wunschträume, Gedanken und (vielleicht) gestauten Agressionen bildhaft ausdrücken. Mir scheint, dass diese Möglichkeit zur Selbstverwirklichung mit viel Hingabe und Spass genutzt wurde. Ich glaube, dass solch schöpferisches Tun an bleibenden "Zeichen" beim Macher innerlich und äusserlich mehr auslöst als zum Beispiel eine Beschäftigung mit Dingen, die nur für den Moment zählen. Könnte diese Art Arbeit, die das freie Schaffen im "unfreien" Raum ermöglicht, nicht eine Hilfe für den auf Freiheit harrenden Menschen sein? Um mehr über den Erfolg oder Misserfolg dieses einige Monate dauernden Versuches aussagen zu können, müssten engere und länger dauernde Kontakte zu den Beteiligten gepflegt werden. Es schiene mir gut, in Zukunft ähnliche Projekte unter Anleitung geeigneter Künstler zu realisieren.

Das Kantonale Hochbauamt lud nach Absprache mit der Kantonalen Kunstkommission drei Künstler zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die künstlerische Gestaltung im Eingangsbereich des Verwaltungsgebäudes ein.

Aus den zur Beurteilung vorgelegten Entwürfen wurde einstimmig die Arbeit der Kunstmalerin Anne Wilhelm, Bern, zur Ausführung bestimmt.

Auszug aus dem Jurybericht:

Beeindruckend ist an diesem Entwurf, dass die Künstlerin den Menschen, genauer gesagt: das menschliche Antlitz, zum Gegenstand einer grossflächigen Darstellung macht. Es wird eine verhaltene Dramatik spürbar, die daher rühren mag, dass Veränderung, Aufbrechen, Transformation sichtbar wird.

Darin kommt Resignation und Bedenklichkeit zum Ausdruck, der mit dem Verstreichen der Zeit auch Aelterwerden oder gar Zerfall verbunden ist. Mit Veränderung ist aber auch - sichtbar in der Nuancierung der dargestellten Gesichter - Hoffnung verbunden.



Das Konzept der Architekten für die künstlerische Ausschmückung der Anstaltsbauten sieht in einer dritten Phase einen zweistufigen Wettbewerb unter Berner Kunstschaaffenden vor.

Es werden Vorschläge im Bereich des Mehrzweckgebäudes erwartet, die als gültiger Hinweis auf das aktuelle Kunstschaaffen bezeichnet werden können.

Zur Zeit der Drucklegung befindet sich der Wettbewerb in der Ueberarbeitungsstufe.

ANSTALTEN WITZWIL, BAUDATEN UND KOSTEN DER ANSTALTSBAUTEN IM "LINDENHOF"

Etappen und Bauzeit	BKP	Bauteile	Kosten Stand 26.03.85 Fr.	Bruttogeschossfläche m2	Kubikmeterinhalt m3	Kubikmeterpreis Fr./m3
1. Etappe Febr. 1981 - Juli 1982	2	Versorgungsgebäude	2'996'502.--	1'929	7'280	412.--
	2	Offene Werkstätten	4'004'560.--	3'241	14'631	274.--
	2	Gruppe 1 u. 2, Disziplinarabteilung, geschlossene Werkstätten	4'058'657.--	2'304	8'564	474.--
	2	Sporthalle	3'105'599.--	1'452	8'531	364.--
	2	Gruppe 3 u. 4, Krankenabteilung	3'093'739.--	1'766	7'423	417.--
	2	Einfamilienhäuser, Garagen	1'415'698.--	1'002	3'115	454.--
2. Etappe Sept. 1982 - März 1984	2	Gruppe 7 u. 8	2'625'138.--	1'479	6'427	408.--
	2	Verwaltung Anstalt	2'711'738.--	2'155	7'162	379.--
	2	Gruppe 5 u. 6	2'634'451.--	1'479	6'427	410.--
	2	Verwaltung Landwirtschaft	1'415'322.--	742	3'247	436.--
	2	Treibhäuser	535'350.--	1'034	3'727	144.--
3. Etappe März 84 - Juni 85	2	Gruppe 9	1'589'103.--	779	3'314	480.--
	2	Mehrzweckgebäude	2'565'293.--	1'106	5'460	470.--
1. bis 3. Etappe	1	Vorbereitungsarbeiten	3'030'587.--			
	3	Betriebseinrichtungen	3'475'166.--			
	4	Umgebung, Sportanlagen, Strassen, Infra	9'977'633.--			
	5	Baunebenkosten	1'024'679.--			
	9	Ausstattung	2'052'319.--			
Total Baukosten vor definitiver Abrechnung			52'311'534.--			
Kostenvoranschlag vom 01.04.80 und Bauteuerung T1, etappenweise indexiert			54'190'843.--			

April 1985 B+S

